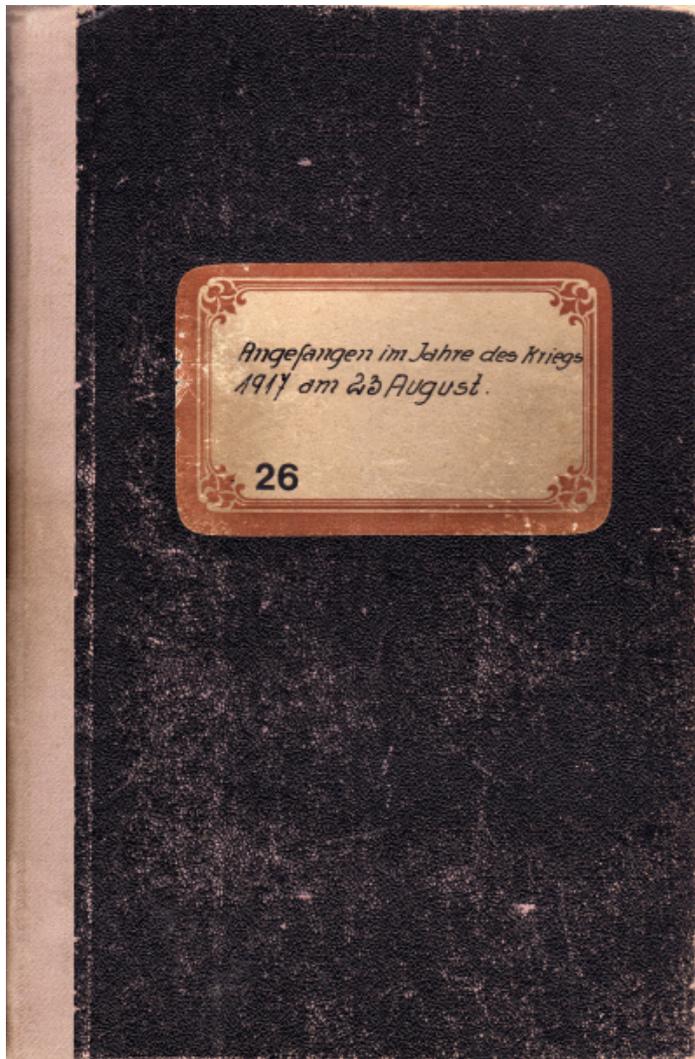


„Die Bestätigung der Tatsache, dass wir von Ludendorff und Tirpitz jahrelang mit falschen Zahlen und Versprechungen hingehalten worden sind, erregt große Erbitterung“ -

Tagebuch Nikolaus/Nicolaus Andersen aus der Zeit des Matrosenaufstands in Kiel (Auszüge)

Nr. 26

„Angefangen im Jahre des Krieges 1917 am 23. August.“



Originalgröße: 20,7 x 32 cm

Seiten fortlaufend nummeriert von 1-192 (105-108 später entnommen)

Eintragungen handschriftlich in Sütterlin.

Erste Eintragung 23.8.1917, letzte Eintragung 25.11.1919

Im Frühjahr 2011 konnte festgestellt werden, dass es sich beim Autor um den Ingenieur und Beamten der Germania-Werft Nicolaus / Nikolaus Andersen handelt.

Inhalt

Vorwort von Karl Altewolf, dem Entdecker des Tagebuchs	3
Vorbemerkung Klaus Kuhl:	5
Die Identität des Schreibers	6
Auszüge aus dem Tagebuch	10
Sichtweise des Tagebuchschriftstellers auf wichtige historische Ereignisse	12
Januarstreiks (1918)	12
Kriegsbegeisterung, Friedensbestrebungen, Stimmung in der Bevölkerung	13
Das alltägliche Leben (u.a. Hunger)	25
Das Leben auf dem Land (der elterliche Hof in Rinkenise)	29
Die politischen Verhältnisse	30
Kieler Matrosenaufstand und November-Revolution	31
Waffenstillstand und Friedensvertrag	42
Der so genannte Spartakusputsch in Kiel (Feb. 1919)	44
Die „Nachwehen“	46

Vorwort von Karl Altewolf, dem Entdecker des Tagebuchs

Das Zeitdokument vom Aufstand der Matrosen in Kiel wurde von mir im Frühjahr 1980 auf einem der größten und schönsten Flohmärkte in Eutin entdeckt. Unter einem Berg von Büchern machte ich einen Fund, der mein Leben kurzfristig veränderte.

Nachdem ich ein Buch, das wie ein Kassenbuch aussah, aufgeschlagen hatte und als erstes ein Flugblatt, unterzeichnet vom Arbeiter - und Soldatenrat, vor Augen hatte, schlug mein Herz um einige Schläge höher. Schon seit längerer Zeit hatte ich mich als Neu-Kieler mit den Ereignissen in und um Kiel des Jahres 1918 beschäftigt, so dass ich sofort feststellen konnte, welchen Schatz ich in den Händen hielt. Kaum war ich in der Lage, den Preis, den mir die Flohmarkthändlerin abverlangte, herunter zu handeln. Nähere Angaben von der Herkunft des Buches oder seines Schreibers konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Erst zu Hause beim genaueren Studium des Schatzes konnte ich den Wert des Flohmarktfundes richtig beurteilen: die genaue Aufführung eines jeden Tages von 1917 bis ins Jahr 1919, dazu Flugblätter, Bekanntmachungen, Plakatanschläge und Zeitungsausschnitte der Kieler Zeitungen. Das Tagebuch erwies sich als wahrer Glücksgriff, denn der Schreiber führte täglich Buch über die jene Tage in denen Kiel deutsche Geschichte geschrieben hat. Er war politisch interessiert und häufig direkt vor Ort. Ich stellte später fest, dass er ein Konstrukteur auf der Kaiserlichen Werft¹ in Kiel gewesen war, dass er aus Rinkenæs in Dänemark, (deutsch Rinkenis), welches 1918 zum Deutschen Reich gehörte, kam und dass er häufig in der Bahnhof-Unterführung saß und las oder an seinem Tagebuch schrieb, um Strom zu sparen, denn dort gab es eine Beleuchtung².

Als nächstes legte ich das Tagebuch der in Kiel erscheinenden Kieler Rundschau vor. Sie veröffentlichte unter der Überschrift „Gewerkschafter entdeckte Tagebuch über den Matrosenaufstand 1918“ Ausschnitte aus dem Tagebuch. Danach meldeten sich andere Zeitungen bei mir, dann auch der WDR, der eine Dokumentation über den Matrosenaufstand vorbereitete.

1986 wurde ich gebeten, die Exponate zusammen mit dem Tagebuch auf dem Bundesparteitag der SPD im Rahmen „Lebendiger Ortsverein“ in Nürnberg auszustellen. 1993, anlässlich des 75. Jahrestages, erfolgte mit der Projektgruppe „75. Jahrestag Matrosenaufstand“ eine mehrtägige Veranstaltung im Kieler Gewerkschaftshaus. An der Stätte wo Kaisertroue Soldaten auf friedliche Demonstranten schossen, weihte die AWO ein von dem Flensburger Bildhauer Hilger Schmitz geschaffenes Bronzerelief ein. Dazu gab es in der AWO-Landesgeschäftsstelle eine Ausstellung mit dem von mir zur Verfügung gestellten Tagebuch.

Im Rahmen der Feierlichkeiten „100 Jahre Kieler Gewerkschaftshaus“ waren das Tagebuch und die dazu gehörenden Flugblätter ebenfalls zu sehen.

In der Zwischenzeit ist die Sammlung erweitert worden und reicht vom Beginn des ersten Weltkrieges bis zu den Ereignissen in München und Berlin.

Dank des Kollegen Klaus Kuhl, der wie ich leidenschaftlicher Hobby-Historiker zu den Vorgängen in Kiel ist, wird das in Sütterlin geschriebene Tagebuch in heute lesbarer Form nach und nach im Internet veröffentlicht werden.

¹ Im April 2009 hat sich herausgestellt, dass der Tagebuchschreiber nicht auf der Kaiserlichen sondern auf der Germania-Werft beschäftigt war.

² Dieser Eindruck ergab sich bei einer ersten Durchsicht des Tagebuch, jedoch konnte dies nach vollständiger Übertragung aus dem Sütterlin nicht verifiziert werden. Es gibt nur eine einzige derartige Eintragung am 24.4.1919, und dies war vermutlich darauf zurückzuführen, dass der Bahnhof gesperrt war.

Ich konnte außerdem ein weiteres Tagebuch vom selben Schreiber bei der Flohmarkthändlerin erwerben. Dieses stammte aus dem Jahr 1938 und war betitelt mit „Tages und Börsen-Nachrichten“ (96 Seiten).

Kiel im Dezember 2007

Vorbemerkung Klaus Kuhl:

Es ist faszinierend in diesem Tagebuch zu lesen; die Vorstellung, dass hier ein Mensch für ihn wichtige Dinge noch am selben Tag zu Papier gebracht hat, lässt die damalige Zeit sehr lebendig werden. Andersens Aufzeichnungen haben deshalb auch Eingang in verschiedene künstlerische Darbietungen gefunden:

- Ein Theaterstück im Dunklen, aufgeführt von Limited Blindness im Flanderbunker in Kiel
- Ein Theaterstück („1918“) des Schauspielhauses Kiel, aufgeführt in Marinegebäuden in der Wik
- Eine Präsentation von Kai Zimmer
- Ein Videofilm von Kai Zimmer

Leider sind jedoch das Lesen und damit die Übertragung auch sehr Zeit intensiv. Die Handschrift ist teilweise schwer leserlich. (Noch) nicht eindeutig zu entziffernde Worte wurden mit einem Fragezeichen in eckigen Klammern markiert.

Zur besseren Übersicht wurden verschiedentlich neue Absätze eingefügt. Offensichtliche Fehler wurden korrigiert (z.B. „Wilhelmsplatz“ wurde in die korrekte Schreibweise „Wilhelmplatz“ überführt). Abkürzungen wie u. (und), zieml. (ziemlich) wurden aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausgeschrieben.

Ab Juli 2007 wurde mit der Übertragung ab Seite 90 begonnen (kleinere Teile waren schon von anderen Stellen übertragen worden), seit Juni 2013 liegt das Tagebuch vollständig in übertragener Form vor. Allerdings enthält diese Fassung noch viele Begriffe, die nicht genau bestimmt werden konnten und genauer untersucht werden müssen (bei Unklarheiten wurde versucht, möglichst exakt die Sütterlin-Buchstaben wiederzugeben auch wenn das damit erzeugte Wort keinen klaren Sinn ergibt).

Ab 2014 wurde der Text näher analysiert. Dabei wurden die noch nicht identifizierten Worte genauer untersucht, und die vielen Hinweise von Villiam Bohlbro Grønbaek fanden Berücksichtigung. Alle Hinzufügungen zum Text wurden in eckige Klammern gesetzt oder als Fußnoten vermerkt.

Die Tagebuchseiten 105-108 enthielten keine handschriftlichen Aufzeichnungen sondern eingeklebte Zeitungsartikel. Die Seiten wurden von Karl Altewolf herausgetrennt und die Artikel (zusammen mit den im Tagebuch enthaltenen Flugblättern und Plakaten) separat verwahrt.

Die Identität des Schreibers

Ein erster Versuch, die Identität festzustellen wurde anhand der Tagebucheintragung vom Freitag, den 7. Sept. 1917 gemacht:

„Kollege Volbehr 1“ nachts in der mediz. Klinik gestorben.

Abends Nachruf für Volbehr weg zur Zeitung geschafft. 18 und 13,75.“

Der Tagebuchschreiber nahm später Volbehrs Platz ein, sein Nachfolger wurde Benlin.

Der Leiter des Stadtarchivs Kiel, Dr. Johannes Rosenplänter, fand in den Kieler Neuesten Nachrichten vom So, 9.9.1917, Seite 4 die entsprechenden Todesanzeigen. Eine der insgesamt drei Anzeigen zu Heinrich Volbehr ist unterzeichnet mit „Die Beamten des Bureaus M.K. der Fried. Krupp A.-G., Germaniawerft. Am Freitag, den 1. August 1919 heißt es im Tagebuch: „10 Jahre hier.“ Leider konnte das von Dr. Rosenplänter angesprochene Krupp Archiv uns keine weiteren Angaben machen.

Der elterliche Hof in Rinkenis scheint nahe am Hafen gewesen zu sein. Bei einem seiner häufigen Besuche in Rinkenis vermerkt der Schreiber am Sonntag, den 20. Juli 1919: „Wind S.O. etwas hohl [?]. Man erwartet Regen und Gewitter. Um 3“ unheimlich dicker Dunst, man kann den Hafen nicht mehr sehen.“

Aus dem Tagebuch wissen wir, dass sein Geburtstag am 20. Oktober ist. Intensive Nachforschungen in Rinkenis durch Britta Skøtt vom Borgerservice Gråsten, Else Egholm vom dortigen Archiv und insbesondere von Villiam Bohlbro Grønnebæk führten leider zu keinem Ergebnis. Herr Grønnebæk empfahl in Jevenstedt weiterzusuchen, da offensichtlich ein großer Teil der Verwandtschaft in Jevenstedt lebte (auch der Bruder Theo mit seiner Frau Dora). Außerdem erwähnt der Schreiber zwei weitere Brüder: Jacob und Hermann. Letzterer kam im Laufe des Jahres 1919 zurück aus der Kriegs-Gefangenschaft. Es gibt auch eine Schwester Miny Nanne, die sich 1919 mit einem Landmann Beyer verlobt hat. Vom Vater erwähnt der Tagebuchschreiber, dass er am 6. Juni Geburtstag hat. Der Bruder Jacob verlobte sich am 21.11.1919 mit Else Jöhnk.

Im Tagebuch heißt es bezgl. Jevenstedt: (Sonnabend, d. 15. Febr. 1919.) „Reise nach Jevenstedt. In Rendsburg pausieren. Dann zu Fuß nach Jevenstedt. Sehr schönes Laufen. Abends in kalter feuchter Stube schlafen, hinter dem Laden. Sonntag, d. 16. Febr. 19. Nur mittags kurz zu Onkel Friedrich Thun, neues Haus besichtigen.“

Leider führten auch die Nachforschungen im Jevenstedter Taufregister zu keinem Ergebnis.

Der Durchbruch kam dann über einen Grundbucheintrag der im Tagebuch mit Datum erwähnt wird.

„Mittwoch, den 23. Juli 1919

Dann Brief Offerte K. NN.“

Die vermutlich zugehörige Anzeige in den KNN vom 25.7.1919 lautet: „Landbesitz, 145 Tonnen³, arrondiert und isoliert, 40-50 Tonnen Wiesen und Weiden, 6 Pferde, 14 gute Milchkühe, 9 Stück Jungvieh, 5 Schweine, 1 Sau mit Ferkeln sowie Federvieh, totes Inventar komplett, Gebäude herrschaftlich, 10 Zimmer, Zentralheizung, eigene Jagd, ist sofort für 288 000 M bei 100 000 M Anzahl. zu verkaufen.“

Im August 1919 wurde dann der Hof in Rinkenis tatsächlich verkauft:

„Sonnabend, den 2. August 1919

Rinkenis ist verkauft für 240 000 Mark an Dänen. Tante Maria, Strieberg ist in der vergangenen Woche gestorben. Freitag nachmittag [vermutlich: 1.8.1919] wurde der Besitz verschrieben in Flensburg.“

³ Wikipedia, 2014: Die Tonne ist ein veraltetes Flächenmaß, das ab 1870 vereinheitlicht wurde: 1 Tonne = 5.000 m² = 0,5 ha.

Der Vater kaufte dann einen Hof in Haurup; „in Haurupfeld einen ganz netten Besitz, 68 to. für 135.000 M“ letzterer wurde am 15.9. 1919 in Flensburg „verschrieben“. Das Landesarchiv in Schleswig konnte damit im Dezember 2010 den Namen des Vaters ermitteln: Detlef Johannes Andersen. Dieser übergab den Hof später an Jacob Andersen.

In den entsprechenden Adressbüchern der Stadt Kiel gibt es eine ganze Reihe von Andersens. Namen mit der Berufsbezeichnung „Schiffbg.“ = Schiffbauergeselle dürften wohl ausscheiden, ebenso Maschbg.

An Namen mit passender Berufsbezeichnung bleiben übrig:
ANDERSEN

- Christ. H., Betr.-Ingen., Schützenwall 49 (sowohl im Adressbuch v. 1919 als auch 1915)
- Friedr. J.M., Ingen., Mathildenstr. 26 (sowohl im Adressbuch v. 1919 als auch 1915)
- Nicolaus, Ingen., Hopfenstr. 8 (sowohl im Adressbuch v. 1919 als auch 1915 aber dort Nikolaus geschrieben)
- Detlev F. Chr., Werkführer, Große Ziegelstr. 55 (nur im Adressbuch v. 1919)

Aus dem Tagebucheintrag vom 4.11.1918 kann man vermuten, dass der Schreiber in der Nähe des Bahnhofs lebte. Das würde auf die Hopfenstr. und damit auf: Nicolaus/Nikolaus Andersen hindeuten.

Nach einer weiteren Tagebucheintragung kann man vermuten, dass der Vater evtl. aus Steinberg oder Steinbergkirche kam:

„Sonnabend, den 23. August 1919

Morgens 08:28 nach Sörup. Dann Sterup, Steinberg Kirche, und Steinberg zu Onkel Peters – Teilung. Ab Sörup genau 11“. An Sterup 11:45. Kirchhof Tante Lunds Grab [?] – über Westerholm nach Steinbgkch. an genau 12:30. Beim Schmidt Bertelsen. In Steinberg Kaffee bei Emma. Es kamen Hanne **Andersen** und Frau, Wöbs Frau, Tante Gretchen, Onkel Peter, Tante Christina.

Grete und Mide, Mann [?], Brix und Thomsen. Johannes Bedixen Vollstrecker, Witt, Dollerup als Auktionator. Grete und Mide ersteigern sich für reichlich 2400 Mark Tische, Stühle, Teppiche, Gläser, Leinen, Löffel, usw.“

Inzwischen erhielten wir durch Vermittlung des Kieler Stadtarchivs die Auskunft, dass im Archiv der Kieler Meldebehörde folgende Daten vorliegen:

- Nicolaus Andersen, geb. am 20.10.1882 in Bredegatt/Flensburg, Beruf: Masch. Ing., war vom 03.09.1909 bis 03.03.1935 in Kiel gemeldet. Der Wegzug erfolgte nach Berlin.

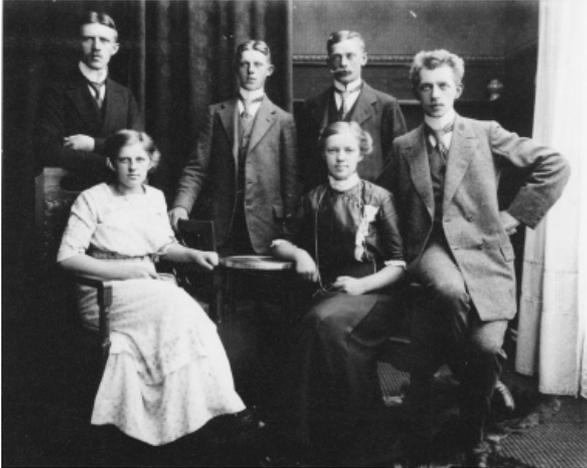
Der Geburtstag stimmt mit obigen Angaben überein, und der Geburtsort Bredegatt gehört zur Gemeinde Steinbergkirche. Damit wurde es immer wahrscheinlicher, dass es sich bei Nicolaus Andersen tatsächlich um den Tagebuchschreiber handelt.

Beim Landesarchiv Berlin liegen folgende Daten vor: Nikolaus Andersen, geb. am 20.10.1882 in Bredegatt/Holstein, Beruf Ingenieur, Adressen: ab 1.12.1931 Aschaffenburg Str. 24 bei Stosch, ab 15.3.1934 Aschaffenburg Str. 3 bei Berend, ab 20.3.1938 Barbarossastr. 32 bei Hugo, nach dem 8.5.1945 meldepolizeilich nicht erfasst. Es gibt offenbar keine eindeutige Schreibweise des Vornamens, während in Kiel Nicolaus überwog gibt es in Berlin die Schreibweise Nikolaus.

Vom Standesamt Geltinger Bucht erhielten wir dann eine Kopie aus dem Geburtenregister von Steinberg. Daraus geht hervor, dass der Hufner Detlev Johann Andersen, Bredegatt, ev. und seine Frau Anna Katharina Andersen, geb. Boysen am 20.10. 1882 den Sohn Nicolaus bekommen hatten. Außerdem ist vermerkt: gestorben am 4.1.1946 in Husum. Damit hat sich der Kreis geschlossen und wir können als sicher annehmen, dass es sich beim Tagebuchschreiber um Nicolaus/Nikolaus Andersen handelt.

Anlässlich der Erarbeitung seines Videofilms „Revolution18“ gelang es Kai Zimmer im November 2012 Kontakt zu Nachfahren des Tagebuchschreibers aufzunehmen. Behilflich waren ihm dabei das Stadtarchiv in Kiel und das für Haurup zuständige Einwohnermeldeamt. Anneliese Beilfuß, die Tochter von Jacob Andersen und Lieblingsnichte von Nicolaus Andersen, lebt in Haurup, in der Nähe des elterlichen Hofes. Ihr Sohn lebt in Flensburg. Beide haben die Fotos unten sowie viele weitere interessante Informationen zur Verfügung gestellt.

Illustration 1: Familienfotos der Andersens

		
<p>Die Eltern: Anna Katharina Andersen, geb. Boysen und Hufner Detlev Johann Andersen, Bredegatt, ev.</p>	<p>Die Geschwister (von lks. nach rechts; Reihenfolge in Klammern): Obere Reihe: Nicolaus (1), Hermann (6), Jacob (2), Theo (3) Untere Reihe: Mide / Miny Nanne (5), Grete (aus Melsdorf) (4)</p>	<p>Nicolaus Andersen, seit 12.5.1908 verlobt mit Anna Peetz</p>

Viliam Bohlbro Grønþæk aus Sønderborg hatte bei seinen Nachforschungen in Rinkenis folgende Informationen finden können: Christian K.L. Bruhn, der Erste Schullehrer in Rinkenis begann 1908 eine Schulchronik zu schreiben. Dabei notierte er auch alle Einberufenen; u.a. findet sich: Landmann, Hermann Andersen, Rgt. 86. Hier könnte es sich um den jüngsten Bruder des Tagebuchschreibers handeln. Die anderen Geschwister sind offenbar nicht in Rinkenis zur Schule gegangen.

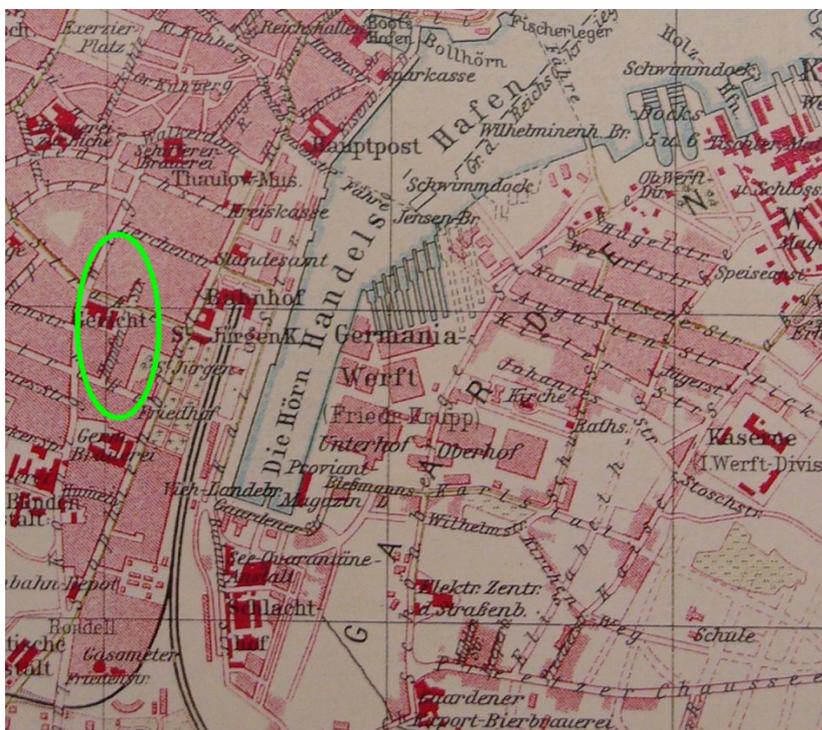
Nicolaus Andersen war verlobt mit Anna Peetz (im Tagebuch häufig Frl. P. genannt). Über den Eintrag am 16.7.1918 konnte ihre Wohnung und die Wohnung ihrer Eltern bestimmt werden: „Abends im Park. Erst die Wohnung Zastrowstr 6l Peetz renoviert.“ Das Kieler Adressbuch von 1914 verzeichnet unter Zastrowstr. 6: Peetz, Jakob Chr., Rentn., und Anna D., Frl., Lehr., (<http://forum.ahnenforschung.net/showthread.php?t=23704>).

Von Frau Adelheid Zimmermann, Enkelin von Christine (Ina), Maria geb. Peetz (der Schwester von Anna Peetz) und Bahne Lorenzen erhielten wir weitere Informationen, u.a. dass Anna Peetz später Rektorin an der Hardenberg Schule in Kiel wurde. Sie schickte auch weitere Fotos, s.u.

Illustration 2: Fotos von Anna Peetz und Nicolaus Andersen

		
<p>Anna Peetz, aufgen. in Schleswig</p>	<p>Nicolaus Andersen, aufgen. in Kappeln</p>	<p>Anna Peetz und Nicolaus Andersen</p>

Illustration 3: Stadtplan Kiel von ca. 1910 – mit der eingekreisten Hopfenstraße (dort wohnte N. Andersen), dem Bahnhof und gegenüber im Osten der Germania-Werft.



Auszüge aus dem Tagebuch

Der vollständige Text mit einer Analyse ist zugänglich unter:

Klaus Kuhl: Kiel und die Revolution von 1918. Das Tagebuch eines Werftingenieurs, verfasst in den Jahren 1917-1919. Edition und Textanalyse. Berlin 2018 (Kieler Werkstücke Bd. 51). ISBN 978-3-631-75857-1.

Nicolaus Andersen war vielseitig interessiert. Er kannte das Denken und Fühlen der einfachen Menschen, denn er kam aus einfachen Verhältnissen – sein Vater war Hufner. Andererseits hatte er offenbar eine Ingenieur- oder Technikerschule besucht und war ein entsprechend gebildeter Mensch.

Ein Großteil des Tagebuchs beschreibt das tägliche Wetter. Dabei gibt er exakte Windrichtungen an (z.B. NNW), was die Vermutung nahe legt, dass er einen Windrichtungsanzeiger zur Verfügung hatte. Die Windstärkenangabe ist wesentlich weniger genau und bewegt sich hauptsächlich zwischen leicht, mittel, stark und Sturm. Auch die Temperaturen werden nicht gemessen sondern nur grob beschrieben. Detailliert beschrieben werden hingegen die Niederschlagsformen. Der Barometerstand wird nur selten erwähnt aber die Luft wird häufig mit Ausdrücken wie hell, dunkel, klar beschrieben. Es scheint als ob sich bei Andersen das Interesse des Landmanns an der Identifizierung von Gesetzmäßigkeiten des Wetters mit dem des wissenschaftlich interessierten Ingenieurs verbunden hat.

Er beschreibt für fast jeden Arbeitstag, was er jeweils gemacht hat ohne leider allzusehr ins Detail zu gehen. Diese Beschreibungen sind wohl eher als eigene Gedächtnisstütze gedacht, jedenfalls erschließt sich für den uneingeweihten Leser die konkrete Tätigkeit nicht ohne weiteres.

Darüber hinaus war er an Literatur, Kunst, Theater und Musik interessiert. Er malte selbst. Er besuchte gerne Aufführungen und Sportveranstaltungen: Er hat selbst zuhause Fitnesstraining gemacht (Stemmen). Er hielt sich häufig an der frischen Luft im Schützenpark auf – in der Nähe der Wohnung seiner Verlobten und ist vermutlich im Park gelaufen (Eintrag am 25.1.1918: Den ersten Sportgang im Park gemacht, bis 12^{Uhr}). Er könnte eventuell im Vorstand des Kegelclubs gewesen sein⁴. Er berichtet nur selten von Schmerzen und Krankheiten, er scheint relativ gesund gewesen zu sein, bezog allerdings eine kleine Rente, vielleicht auf Grund eines Unfalls – das Tagebuch gibt hierüber keine Aufklärung. Er scheint nicht religiös gewesen zu sein: es werden keinerlei Gottesdienstbesuche (außer vom Vater) im Tagebuch erwähnt.

Andersen war jedoch sehr an Politik interessiert - ohne dass er selbst offenbar einer politischen Partei angehörte. Er lässt keine festgelegte, ausgeprägte politische Überzeugung erkennen, wenn man einmal von der deutlichen Ablehnung der Kriegshetzer und Annektionisten und dem Besuch von Veranstaltungen im Gewerkschaftshaus absieht. Hier ein paar charakteristische Stellen:

Am 2. Mai 1918 schreibt er: In dem letzten Tagen fanden im Abgeordnetenhaus überaus heftige Kämpfe statt um das gleiche Wahlrecht. Die Minister Hertling, Friedberg und Drews gehen mit der gesamten Linken nebst Zentrum gegen Liberal-National und Konservativ. Wahlrecht abgelehnt, die dummen Hunde werden es noch bereuen. [Offenbar später hinzugefügt:] Haben es auch!

⁴ Eintragung 3. 11. 1917: Abends zum Holsteinischen Hof. Hüllmanns Lindemann kegeln. Schreppner [?] – Vorstand, Melkenriz [?], Hofmann, Hüllmann, Fratzke, Vorschlag, Andersen, von der Werft.

Und am 2. August 1918 heißt es: Admiral von Holtzendorff geht in die Pension. Er wollte auch mit den Ubooten England in 6 Monaten in die Knie zwingen. Scheiße ist Trumpf, alle haben sich mächtig geirrt. Er kann jetzt mit Tirpitz zusammen in den Verein zur raschen Niederkämpfung Englands' eintreten.

10. Jan. 1918: Die Vaterlandspartei läuft Sturm gegen den H. Kühlmann [Verhandlungsführer der deutschen Delegation bei den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk], man spielt den Rücktritt Ludendorffs gegen Kühlmann aus, weil er nicht genug einverleiben will. Lumpenbande.

22. Mai 1918: Um 12“ ganz ausgezeichnete Abend im Park. Mond steht still und schön im S.W. Ganz stiller klarer Himmel. Und draußen ist Krieg. Die Menschen sind verrückt!

9. Juli 1918: Kühlmann geht, ein Opfer der Hallunken.

18. Okt. 1918: Man sucht in Berlin die Antwort auf Wilsons Note. Amtlich herrscht Schweigen. Allerlei nationale Grüppchen telegraphieren an den Kanzler. In Kiel hat das Großmaul Sanitätsrat Weilner mit Oberfohren eine Protestversammlung im Haus der Landwirte. Alle die nicht mit in den Graben sollen, wollen weiterkämpfen.

18. Nov. 1918: Tirpitz nach der Schweiz in aller Stille. Die Hallunken verdrücken sich.

23. Nov. 1918: Die Bestätigung der Tatsache, dass wir von Ludendorff und Tirpitz jahrelang mit falschen Zahlen und Versprechungen hingehalten worden sind, erregt große Erbitterung. Die Kiel.N.N. [Kieler Neueste Nachrichten] will irreführt worden sein. Schamlose Behauptung des gemeinen Lügenblatts.

Die Wut auf diejenigen, die Deutschland in diesen Krieg getrieben haben – angefangen bei Tirpitz' Herausforderung Englands durch das gigantische Flottenbauprogramm – scheint zum damaligen Zeitpunkt durchaus auch breitere Teile der Bevölkerung außerhalb der Arbeiterschaft erfasst zu haben. So schreibt etwa Wilhelm Deist⁵: „Wichtig ist, dass durch die Hervorhebung exorbitanter Kriegsziele durch die – vereinfacht gesagt – rechte Seite des politischen Spektrums der für Bethmann Hollweg und die Masse der Bevölkerung entscheidend wichtige Charakter dieses Krieges als Verteidigungskrieg unterlaufen wurde. Mit Eroberungsvorstellungen über ein Ostimperium oder die Annexion Belgiens, über die Erweiterung des Kolonialbesitzes war die These des Verteidigungskrieges nicht mehr aufrechtzuerhalten. Das hat enorme Auswirkungen auf die Masse der Bevölkerung gehabt.“

Andersen notiert am 26. Sept. 1918: Die Socialdemokratie plant, in die Regierung einzutreten. Hertlings Position ist nicht besonders fest. Gröber ist gegen ihn verstimmt, Scheidemann [...] sagt: Nicht Hertling sondern Ludendorff regiert. Die Willkür der Gouverneure ist unbegrenzt. Die kommandierenden Generale sind alle alldeutsch⁶.

⁵ Deist, W., 'Die Ursachen der Revolution von 1918/19 unter militärgeschichtlicher Perspektive', *Wilhelmshavener Museumsgespräche, Texte zur Geschichte der Stadt*, Band 2, Die Revolution 1918/19 – 70 Jahre danach, Vortragsveranstaltung der Stadt Wilhelmshaven am 28. und 29. Oktober 1988, bearbeitet und herausgegeben von Norbert Credé im Auftrag der Stadt Wilhelmshaven, Stadt Wilhelmshaven, Küsten Museum 1991.

⁶ Wikipedia, 2014: Die Deutsche Vaterlandspartei (DVLP) war eine rechtsradikale deutsche Partei, die in der Schlussphase des Ersten Weltkrieges aktiv war. Die Partei griff Elemente konservativer, nationalistischer, antisemitischer und völkischer Ideologien auf; sie gilt organisationsgeschichtlich als präfaschistisches Scharnier zwischen der wilhelminischen Rechten und dem neuen Rechtsradikalismus der Nachkriegszeit. Anfang September 1917 aus Anlass der von den DVLP-Protagonisten abgelehnten Friedensresolution ins Leben gerufen, verschaffte die Partei der offen antidemokratischen Strömung des radikalen Nationalismus erstmals die parteipolitische Massenbasis, die der an der Parteigründung beteiligte Alldeutsche Verband seit den 1890er Jahren angestrebt hatte. Innenpolitisch kündigte die Vaterlandspartei den „Burgfrieden“ von rechts auf. Sie plädierte für einen repressiven Kurs gegenüber der Arbeiterbewegung und griff auch bürgerliche Politiker heftig

Mißstimmung und Erbitterung und Kriegsmüdigkeit im Lande ist groß.

Auch der Chef des Stabes der Marinestation Ostsee Küsel beklagt sich über die seiner Ansicht nach passive bis schadenfrohe Haltung des Kieler Bügertums in den Auseinandersetzungen während des Kieler Matrosenaufstands.⁷

Nicolaus Andersen scheint alle Kieler Zeitungen (Kieler Neuste Nachrichten, Kieler Zeitung, Volkszeitung) regelmäßig gelesen zu haben (oft im Bahnhof, der in der Nähe seiner „Bude“ lag) und auch alle Flugblätter und Informationsschriften genauer studiert zu haben. Einige davon, sowie einzelne Artikel aus den Zeitungen hat er in sein Tagebuch eingeklebt.

In dieser vielseitigen Interessiertheit des Autors gepaart mit einer kritischen Distanz und einem klaren Urteil über die grassierende Borniertheit liegt die große Bedeutung dieses Tagebuchs. Dass die Notizen offenbar noch am selben Tag zu Papier gebracht wurden, lässt eine hohe Belastbarkeit der Aussagen vermuten. In der Tat treffen die überprüfbaren Aussagen des Tagesbuchs zu (siehe Fußnoten). Dass Andersen auch noch die für Kiel und für Deutschland so wichtigen Ereignisse im November 1918 beschreibt und sie in die Rahmenbedingungen der Jahre 1917 bis 1920 einbettet, macht sein Tagebuch zu einem unlaublichen Glücksfall.

Sichtweise des Tagebuchschreibers auf wichtige historische Ereignisse

Januarstreiks (1918)

Nach Aussagen von Lothar Popp⁸ brachte die Verhandlungsführung Deutschlands in Brest-

an, die sich – wie Matthias Erzberger – für eine Reform des politischen Systems unter Einbeziehung der SPD aussprachen. Die Parteiführung verfolgte den Plan, mit Hilfe eines „starken Mannes“ einen autoritären Staatsumbau einzuleiten und dabei den Reichstag und die Linksparteien auszuschalten. Im äußersten Fall sollte auch der „zu weiche“ Wilhelm II. bei einer sich bietenden Gelegenheit für regierungsunfähig erklärt und der weit rechts stehende Kronprinz zum Regenten ernannt werden. Außenpolitisch trat die Vaterlandspartei für einen deutschen „Siegfrieden“ und ein umfassendes Programm direkter und indirekter Expansion ein. Mit ihren Kampagnen gegen einen „Verzichtfrieden“ oder „Judenfrieden“ genannten Verständigungsfrieden und gegen „Schlappheit“ und „Verrat“ an der „Heimatfront“ legte die DVLP den Grundstein für den Nachkriegsdiskurs über die „Novemberverbrecher“ und den „Dolchstoß“.

Geführt wurde die Vaterlandspartei von Alfred von Tirpitz (1. Vorsitzender) und Wolfgang Kapp (2. Vorsitzender). Ehrevorsitzender der Partei war Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg. Der Partei gehörten – oft in zumindest regional herausgehobener Position – viele führende Industrielle, Großgrundbesitzer und Wirtschaftsverbandsfunktionäre an, darunter Max Roetger, Wilhelm von Siemens, Carl Duisberg, Carl Ziese, Ernst von Borsig, Hugo Stinnes, Emil Kirdorf, Jakob Wilhelm Reichert, Alfred Hugenberg, Ernst Schweckendieck, Conrad Freiherr von Wangenheim und Hermann Röchling.

⁷ Küsel, Hans, Konteradmiral a.D., Beitrag zur Geschichte des revolutionären Umsturzes in der Kaiserlichen Marine und in Kiel. November 1918, erstellt vermutlich nach 1933 aber auf zeitnahen Notizen beruhend. Bundesarchiv-Militärarchiv: RM 8/1026.

Küsel gibt am Anfang seines Beitrags einen Einblick in die von Vernunft kaum getrübe Denkweise der damaligen Seeoffiziere. Danach gab es eine Verschwörung der katholischen Kirche, des Judentums und der Sozialdemokratie gegen die evangelischen deutschen Kaiser und das protestantische deutsche Volk. Dass Ludendorff und später die Seekriegsleitung den Kaiser und die kaiserliche Regierung de facto gestürzt hatten, und die Seeoffizierskaste von Ebert und Noske vor dem Untergang bewahrt wurde, dass auch Bayern und andere katholische Menschen zum deutschen Volk gehören, und dass ein Mensch jüdischer Herkunft für Deutschland überlebenswichtige Techniken entwickelte (Ammoniak-Synthese von Haber), wurde von Küsel nicht thematisiert.

⁸ Lothar Popp unter Mitarbeit von Karl Artelt: Ursprung und Entwicklung der November-Revolution 1918. Wie die deutsche Republik entstand. Behrens, Kiel 1919, Reprint als Sonderveröffentlichung 15 der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Kiel 1983, S. III-7.

Litowsk eine tiefe Erbitterung in den Reihen der Arbeiter hervor. Die USPD bereitete deshalb einen Generalstreik „als Protest gegen Brest-Litowsk“ vor. Im Verlauf der breiten Streikaktion, die dann durch ganz Deutschland schwappte, wurden Arbeiterräte gebildet. Auch Andersen zeigt Empörung über die deutsche Strategie, er schreibt am 10. Jan. 1918: Die Vaterlandspartei läuft Sturm gegen den H. Kühlmann, man spielt den Rücktritt Ludendorffs gegen Kühlmann aus, weil er nicht genug einverleiben will. Lumpenbande.

Die Tagebucheintragungen zum Thema Januarstreiks:

26. Jan. 1918.

Die Arbeiter gehen um 10^u nach Hause. Es soll ein allgemeiner Streik organisiert werden als Sympathiestreik für die Österreicher⁹ und für alle kriegführenden Länder.

28. Jan. 1918.

Die Werft wurde am Sonnabend gleich von Soldaten besetzt. Heute sind an fast allen Läden Posten gestellt. Marine und Infanterie. Sehr starke Patrollen durchziehen die Stadt. Der Wilhelmplatz ist mit Maschinengewehren besetzt. Einige Aufregung.

29. Jan. 1918.

Sehr starke Patrouillen marschieren an der Werft und in der Stadt herum – Matrosen und Soldaten. Die Arbeiter haben heute in allen großen Sälen Versammlung. Auch im Kaisersaal.

30. Jan. 1918.

Die Streikenden halten wieder Versammlungen ab. In Berlin streiken 400 000 Mann. Die Läden in Kiel werden bewacht. Im Keller der Gebäude bei uns sind starke Soldatenwachen. In vielen Städten Deutschlands wird gestreikt.

Kriegsbegeisterung, Friedensbestrebungen, Stimmung in der Bevölkerung

Andersens Eintragungen zeigen deutlich, dass er und vermutlich auch die Menschen in seinem Umkreis kriegsmüde waren (auch wenn immer mal wieder etwas Hoffnung aufkeimt, dass Deutschland den Krieg noch gewinnen könne), aber sie waren auch erregt und wütend auf jene, die ihnen das alles eingebrockt hatten, insbesondere auf die Alideutschen (die in gewissem Sinne die Vorläufer der Nationalsozialisten waren), Tirpitz und die Annexionisten. Andersen bezeichnet sie wiederholt als „Hallunken“.

Die Tagebucheintragungen zu diesem Thema:

29. Okt. 1917.

Um 11^u dumpfer Knall. Es explodiert ein Torpedo beim an Bord nehmen. Das Boot sinkt im Stück zu Boden, viele Leute tot, auf den Büros Glassplitter. Großes Unglück.

14. Nov. 1917.

Kollege Haferstroh ist vor einigen Tagen im Lazarett gestorben.

13. Nov. 1917.

Der Arbeiter u. Soldatenrat kämpft unter Lenin scheinbar mit Kerenski. Man liebt das Kerenski gegen Petersburg marschiert. Eine große Kundgebung des Arbeiter u Soldatenrates zu gunsten eines Allgemeinen Verzichtfriedens. Hauptsächlich an Deutschland gerichtet. Alles in Rußland ist in Bewegung.

⁹ Siehe dazu Eintrag vom 23.10.1918: Die Österreicher sind mit Diplomatischen Maßnahmen Deutschlands nicht einverstanden.

29. Nov. 1917.

Rußland meldet in Berlin einen Weltfrieden an (Lenin).
Hertling¹⁰ hofft auf Frieden.

3. Dez. 1917.

Gerücht vom Waffenstillstand mit Rußland.

[Eingeklebte Überschrift eines Zeitungsartikels:]

Waffenstillstand mit Rußland vom Pripjet bis zur Lipa.

Man kann diese amtliche Nachricht als den ersten Schritt zum Frieden betrachten. Möge der Krieg bald zu Ende gehen. Noch steht die feindliche Front im Westen.

18. Dez. 1917.

Waffenstillstandsverhandlungen werden bekannt gegeben.

7. Jan. 1918.

Die unterbrochenen Verhandlungen in Brest-Litowsk gehen weiter. Trotzki soll selber angekommen sein. Die Rußen wollen in Stockholm weiter verhandeln. Deutschland ist dagegen.

10. Jan. 1918.

Die Vaterlandspartei läuft Sturm gegen den H. Kühlmann, man spielt den Rücktritt Ludendorffs gegen Kühlmann aus, weil er nicht genug einverleiben will. Lumpenbande.

18. Feb. 1918.

Der Waffenstillstand mit Rußland läuft heute Mittag ab. Es hat nach amtlichen Kundgebungen den Anschein, als ob der Krieg wieder beginnen soll und zwar von Deutschland aus.

20. Feb. 1918.

Nach erfolgten Vormarsch in Rußland kommt Antwort, Funktelegramm, daß Trotzki nunmehr zum Frieden bereit ist.

Wir wollen den Kur - Finnen - und Estländern, die um Hilfe rufen, helfen. Dort herrscht finsterner Mord und Brand. Die rote Gaarde wütet.

3. März 1918

[Eingeklebte Zeitungsartikel-Überschriften:]

Der Friedensvertrag mit Rußland unterzeichnet.

Berlin, 3. März. Amtlich.

Der Friede mit Rußland ist heute 5 Uhr nachmittags unterzeichnet worden.

Die Riesenbeute im Osten

[Eingeklebter Zeitungsartikel:]

„Die dem Feinde abgenommene Beute ist auch nicht annähernd zahlenmäßig festzustellen. Soweit Meldungen vorliegen sind ist in unserem Besitz: An Gefangenen 8800 Offiziere und 57 000 Mann, an Beute 2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele tausend Fahrzeuge darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautos, über 2 Millionen Schuß Artilleriemunition und 128 000 Gewehre, 800 Lokomotiven und 8000 Eisenbahnwagen. Hierzu kommt Die Beute von Reval mit 13 Offizieren, 500 Mann,

¹⁰ Georg von Hertling war vom 1. November 1917 bis zum 30. September 1918 Reichskanzler des Deutschen Kaiserreichs.

200 Geschützen, 32 Flugzeugen und viel rollendem Material.“

[Handschriftlich:]

In der Zeit vom 18 Februar – 3 März 1918 beträgt: 57 000 Mann, 2400 Geschütze, 5000 Maschinengewehre, viele tausend Fahrzeuge darunter 500 Kraftwagen und „Panzerautos“ 2 Millionen Schuß Artilleriemunition, 128 000 Gewehre, 800 Lokomotiven, 8000 Eisenbahnwagen und 220 Geschütze aus Reval. Das genügt erstmal.

11. März 1918.

Große Kriegswucherungen der Daimler Motoren Werke werden im Reichstag besprochen. Ein Kammerherr von Behr-Pinnow hat bei Säcke Lieferungen Unterschleife¹¹ [?] gemacht.¹² Kriegswucher und Diebstahl sind an der Tagesordnung. In Berlin werden bei Versicherungsgesellschaften etwa 300 Einbrüche angemeldet, viele nicht angemeldete finden statt.

4. April 1918.

Die Offensive im Westen, welche mit so großen Hoffnungen begann, ist scheinbar zum Stillstand gekommen. Verzweifelte Anstrengungen der Franzosen scheinen endgültigen Durchbruch der Front aufgehalten zu haben. Wir stehen 15 km vor Amiens. Clemenceau hat den Versuch gemacht, Österreich von Deutschland zu trennen, (nach einer Rede des Grafen Czernin).

10. April 1918.

Bei der Sparkasse 2400 Mark Kriegsanleihe gezeichnet (zusammen jetzt 3200 + 2400 = 5600 Mark Anleihe).

6. Mai 1918.

Frieden mit Rumänien.

22. Mai 1918.

Um 12“ ganz ausgezeichnete Abend im Park. Mond steht still und schön im S.W. Ganz stiller klarer Himmel. Und draußen ist Krieg. Die Menschen sind verrückt!

18. Juni 1918.

Die österreichische Offensive ist nur mit unserer Hilfe vonstatten gegangen, hat 21 000 Gefangene gebracht, scheint aber nicht gut vorwärts zu kommen. Im Westen halten wir die Luft an, es sind sehr schwere Kämpfe gewesen.

In Wien wird die Brotration auf 600 gr. pro Kopf und Woche festgesetzt, auch in Bulgarien geht der Minister Radeslaw, z:T. wegen der Ernährungsschwierigkeiten.

Freitag, den 5. Juli 1918.

Scheidemann hat einen Vorstoß gegen die Oberste Heeresleitung gemacht. Er wirft ihnen Eingriffe in die Politik vor. Die Wahlrechtsvorlage ist in fünfter Lesung abgelehnt worden.

9. Juli 1918.

Kühlmann¹³ geht, ein Opfer der Hallunken.

¹¹ In dem von Eva-Maria Lerche und Hildegard Stratmann herausgegebene Buch „Lebenszeichen – Privatbriefe unterbürgerlicher Schichten aus den Akten des Landarmenhauses Bennighausen (1844-1891)“ findet sich ebenfalls der Ausdruck „Unterschleife“ im Sinne von „Unterschlagung“.

¹² In der Schleswig-Holsteinischen Volks-Zeitung vom 12.3.1918 (Di) wird in einem kurzen Artikel auf diesen Fall hingewiesen. U.a. heißt es dort: "Der Kammerherr der Kaiserin v. Behr-Pinnow [...] hat Geschäfte in Lieferung von Rüben für die Heeresverwaltung gemacht. Wie der 'Berliner Lokalanzeiger' mitteilt, sind dabei angeblich große Preisüberschreitungen vorgekommen. [...] ein Geschäft abgeschlossen worden, das sich auf etwa 27 Millionen stellen soll, wobei ein Nutzen von 4 600 000 Mk. Verblieb."

¹³ Richard von Kühlmann wurde vor allem bekannt als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes des Kaiserreichs (funktionell praktisch identisch mit dem heutigen Amt des Außenministers) während des Ersten Weltkrieges

2. Aug. 1918.

Admiral von Holtzendorff geht in die Pension. Er wollte auch mit den Ubooten England in 6 Monaten in die Knie zwingen. Scheiße ist Trumpf, alle haben sich mächtig geirrt. Er kann jetzt mit Tirpitz zusammen in den Verein zur raschen Niederkämpfung Englands' eintreten.

Illustration 4: Auszug aus dem Tagebuch, 2. Aug. 1918, S. 69

2. Aug. 1918. Minutepunkt, meist, je früher desto. Man p. über
Krieg, lange, meine Mutter. In den letzten Tagen ist es wieder um
Cypria infans Verurteilung o. Ratet. Schiffen mit dem Meer.
Aber man kann Verurteilung o. Ratet. Schiffen mit dem Meer.
Admiral o. Holtzendorff geht in die Pension. Er wollte auch mit den
Ubooten England in 6 Monaten in die Knie zwingen. Scheiße ist
Trumpf, alle haben sich mächtig geirrt. Er kann jetzt mit Tirpitz
zusammen in den Verein zur raschen Niederkämpfung Englands' eintreten.

24. Aug. 1918.

Nachmittags bei Lipsius, 200 Mark Kriegsanleihe für 194 Mark. Die früher bezahlten 500 Mark sind auch mit Abzug gebucht worden, etwa 485 M.

15. Sept. 1918.

Friedensanregung der österreichischen Regierung an alle kriegführenden.

26. Sept. 1918.

Die Socialdemokratie plant, in die Regierung einzutreten. Hertlings Position ist nicht besonders fest. Gröber ist gegen ihn verstimmt, Scheidemann tritt offen gegen ihn auf und beschuldigt ihn der Schwäche [?]. Er sagt: Nicht Hertling sondern Ludendorff regiert. Die Willkür der Gouverneure ist unbegrenzt. Die kommandierenden Generale sind alle alldeutsch¹⁴.

(August 1917 bis Juli 1918) sowie als Verhandlungsführer der deutschen Delegation bei den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk, die den Krieg zwischen Deutschland und Sowjetrussland im März 1918 beendeten.

Im Sommer 1918 versuchte Kühlmann, Befürworter eines Ausgleichsfriedens, geheime Verhandlungen mit Sir William Tyrrell in den Niederlanden in die Wege zu leiten, um dem in seinen Augen nicht mehr zu gewinnenden Krieg ein erträgliches Ende zu bereiten. Kaiser Wilhelm II., der dem Ansatz zunächst mit Wohlwollen begegnet war, verwarf diesen jedoch schließlich unter dem Druck der Obersten Heeresleitung. Nach einer Rede im Reichstag im Juni 1918, in der Kühlmann vorsichtig an einem ausschließlichen militärischen Sieg zweifelte und einen Ausgleich mit Großbritannien auf dem Verhandlungswege andeutete, erzwang die Oberste Heeresleitung seinen Rücktritt. (Wikipedia, 12/ 2012)

¹⁴ Wikipedia, 2014: Die Deutsche Vaterlandspartei (DVLP) war eine rechtsradikale deutsche Partei, die in der Schlussphase des Ersten Weltkrieges aktiv war. Die Partei griff Elemente konservativer, nationalistischer, antisemitischer und völkischer Ideologien auf; sie gilt organisationsgeschichtlich als präfaschistisches Scharnier zwischen der wilhelminischen Rechten und dem neuen Rechtsradikalismus der Nachkriegszeit.

Anfang September 1917 aus Anlass der von den DVLP-Protagonisten abgelehnten Friedensresolution ins Leben gerufen, verschaffte die Partei der offen antidemokratischen Strömung des radikalen Nationalismus erstmals die parteipolitische Massenbasis, die der an der Parteigründung beteiligte Alldeutsche Verband seit den 1890er Jahren angestrebt hatte. Innenpolitisch kündigte die Vaterlandspartei den „Burgfrieden“ von rechts auf. Sie plädierte für einen repressiven Kurs gegenüber der Arbeiterbewegung und griff auch bürgerliche Politiker heftig an, die sich – wie Matthias Erzberger – für eine Reform des politischen Systems unter Einbeziehung der SPD aussprachen. Die Parteiführung verfolgte den Plan, mit Hilfe eines „starken Mannes“ einen autoritären Staatsumbau einzuleiten und dabei den Reichstag und die Linksparteien auszuschalten. Im äußersten Fall sollte auch der „zu weiche“ Wilhelm II. bei einer sich bietenden Gelegenheit für regierungsunfähig erklärt und der weit rechts stehende Kronprinz zum Regenten ernannt werden. Außenpolitisch trat die Vaterlandspartei für einen deutschen „Siegfrieden“ und ein umfassendes Programm direkter und indirekter Expansion ein. Mit ihren

Mißstimmung und Erbitterung und Kriegsmüdigkeit im Lande ist groß.

19. Sept. 1918.

Die Pressestimmen der Entente sind ziemlich ablehnend. Doch steht eine amtliche Antwort noch aus.

30. Sept. 1918.

Hertling tritt zurück. Der Kaiser bestimmt: Mitwirkung der Volksvertreter an der Regierung. In Bulgarien alles unklar. Deutsche und österreichische Truppen unterwegs. Es sind Friedensverhandlungen im Gange.

4. Okt. 1918.

Im Tageblatt stand gestern: Der neue Reichskanzler [Max von Baden] muß das deutsche Volk langsam vorbereiten auf die kommenden schweren Tage, wo wir unsere Niederlage eingestehen müssen. Zu lange ist es getäuscht worden, dass der Sieg nahe bevor steht.

6.10.18

Den ganzen Tag Besprechung des Frieden-Angebot's des Reichskanzler Prinz Max. Wilson hat 27.8.18 eine neue Rede losgelassen. Auf Grund dieser Punkte knüpfen wir an und bitten ihn, unverzüglich den Frieden herbeizuführen.

Die Erregungswellen sind äußerst hoch gestiegen. Man hofft und fürchtet. Wir stellen Belgien her und zahlen Entschädigung. Elsaß wird autonom. Brest Litowsk wird revidiert. Wir haben den tiefsten Stand erreicht.

8. Okt. 1918.

Klagen der Konservativen wegen Ausschaltung ihrer Partei in der Regierung. Heimlich hetzen sie zum Weiterkämpfen.

Und es ist keine Aussicht. Bulgarien ist erledigt. In Palästina und Syrien melden die Engländer 79000 Gefangene. Der Zusammenbruch der Türken steht bevor. Russland hat den Vertrag mit der Türkei von Brest-Litowsk gekündigt und Deutschland aufgefordert, den seinigen Vertrag zu revidieren.

9. Okt. 1918.

Wilson's Antwort lautet: Räumung der Gebiete und Rückfragen

18. Okt. 1918.

Man sucht in Berlin die Antwort auf Wilson's Note. Amtlich herrscht Schweigen. Allerlei nationale Grüppchen telegraphieren an den Kanzler. In Kiel hat das Großmaul Sanitätsrat Weisner mit Oberfohren¹⁵ eine Protestversammlung im Haus der Landwirte¹⁶. Alle die nicht

Kampagnen gegen einen „Verzichtfrieden“ oder „Judenfrieden“ genannten Verständigungsfrieden und gegen „Schlappheit“ und „Verrat“ an der „Heimatfront“ legte die DVLP den Grundstein für den Nachkriegsdiskurs über die „Novemberverbrecher“ und den „Dolchstoß“.

Geführt wurde die Vaterlandspartei von Alfred von Tirpitz (1. Vorsitzender) und Wolfgang Kapp (2. Vorsitzender). Ehrevorsitzender der Partei war Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg. Der Partei gehörten – oft in zumindest regional herausgehobener Position – viele führende Industrielle, Großgrundbesitzer und Wirtschaftsverbandsfunktionäre an, darunter Max Roetger, Wilhelm von Siemens, Carl Duisberg, Carl Ziese, Ernst von Borsig, Hugo Stinnes, Emil Kirdorf, Jakob Wilhelm Reichert, Alfred Hugenberg, Ernst Schweckendieck, Conrad Freiherr von Wangenheim und Hermann Röchling.

¹⁵ Wikipedia, 2014: Ernst Oberfohren unterrichtete als Oberlehrer (Studienrat) von 1909 bis 1924 an der Städtischen Höheren Mädchenschule und am Lehrerinnenseminar in Kiel. 1911 nahm er ergänzend ein Studium der Staatswissenschaften an der Universität Kiel auf. Nach dem Ersten Weltkrieg begann Oberfohren sich verstärkt politisch zu engagieren. 1919/1920 gehörte er der Weimarer Nationalversammlung als Abgeordneter für den Wahlkreis Schleswig-Holstein an. 1928 wurde Oberfohren stellvertretender Vorsitzender der DNVP und Vorsitzender des Reichstagsausschusses für Steuerfragen. Am 12. Dezember 1929 übernahm Oberfohren das Amt des Fraktionsvorsitzenden der DNVP im Reichstag, das er etwas über drei Jahre, bis Anfang April 1933 beibehielt. Im Januar 1933 befürwortete Oberfohren ein Zusammengehen der DNVP mit der NSDAP.

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten im Frühjahr 1933 distanzierte Oberfohren sich von Hugenberg und dessen NSDAP-nahen Kurs. Obwohl er auch noch für das Ermächtigungsgesetz vom März 1933 stimmte,

mit in den Graben sollen, wollen weiterkämpfen.

Verschiedene sozialdemokratische Zeitungen fordern offen die Abdankung des Kaisers.

26. Okt. 1918.

Streit im Büro wegen Hindenburg-Kundgebung¹⁷, von General-Vietinghof¹⁸ in Stettin

das mit der Zusammenlegung von Legislative und Exekutive die Grundlage für die Errichtung der NS-Diktatur bildete, sah er sich verstärkt politischen Gängelungen ausgesetzt: Er wurde zunächst bespitzelt und mehrmals verhört. Am 29. März 1933 wurde sein Büro und einen Tag später seine Privatwohnung von Nationalsozialisten durchsucht. Obwohl er noch am 22. März als Fraktionsvorsitzender bestätigt wurde, legte er am 30. März sein Reichstagsmandat nieder und zog sich aus der Politik zurück. Am 8. Mai 1933 wurde Oberfohren in Kiel erschossen aufgefunden. Es dominiert die Auffassung, dass er den Schikanen durch die Nationalsozialisten, die er bis zu dieser Zeit hatte erdulden müssen, psychisch nicht gewachsen war und sich deshalb das Leben nahm. Alternativ kursiert die Behauptung, dass der Ernst Röhm nahestehende ehemalige Kampfbundführer Paul Röhrbein Oberfohren als eine den Nationalsozialisten unbequeme Persönlichkeit ermordete und den Mord als Suizid tarnte.

¹⁶ Der Bund der Landwirte war nach Wikipedia (2014) entschieden monarchisch, antiparlamentarisch, antidemokratisch, dabei ständisch-populistisch eingefärbt, nationalistisch, antisozialistisch und auch ein Gegner des Liberalismus. Der BDL war eine der bedeutendsten antisemitischen Organisationen der 1890er-Jahre. Er griff die in der ländlichen Gesellschaft weit verbreitete Abneigung gegen Handel treibende Juden auf, die als "Geldverleiher" oft Gläubiger der vielfach hochverschuldeten Landbevölkerung waren, formte diese Vorurteile im rassistischen Sinn um und verschärfte sie. (Als Quelle wird bei Wikipedia angegeben: Nipperdey, T., *Deutsche Geschichte 1866 - 1918*. Bd. 2: *Machtstaat vor der Demokratie*. München 1998.

¹⁷ Diese Kundgebung könnte sich auf den von Hindenburg unterzeichneten Aufruf der OHL vom 24.10.1918 beziehen. In dem nicht mit der Regierung abgestimmten Aufruf an alle Truppen heißt es: „Wilsons Antwort kann daher für uns Soldaten nur die Aufforderung sein, den Widerstand mit äußersten Kräften fortzusetzen.“ Der Aufruf setzt damit die während des ganzen Krieges betriebene Politik der OHL fort, die Friedensbemühungen seitens der deutschen Regierungen zu Fall zu bringen, obwohl diese letzte Initiative auf die ultimative Aufforderung Ludendorffs, dass die Reichsregierung ein sofortiges Waffenstillstandsangebot an die Entente abschicken müsste, zurückging. (Siehe dazu Tagebucheintrag vom 30.9.: Es sind Friedensverhandlungen im Gange.)

Am selben Tag (24.10.) wurde der für den Kieler Matrosenaufstand so wichtige Flottenbefehl der Seekriegsleitung ausgefertigt. Die SKL war erst kürzlich gebildet worden und residierte, wie auch die OHL, im Großen Hauptquartier im belgischen Spa. Auch dieser Flottenbefehl, der in enger Abstimmung mit Ludendorff zustande kam, fügte sich ein in die Strategie der Militärs, die Friedensbemühungen zu torpedieren. Siehe dazu Wilhelm Deists Einschätzung des Flottenbefehls (Deist, W., 'Die Politik der Seekriegsleitung und die Rebellion der Flotte Ende Oktober 1918', Rothfels, H. & Eschenburg, T. (Hrsg.), Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, 4. Heft, 1966. Zugänglich unter: http://ifz-muenchen.de/heftarchiv/1966_4.pdf)

Deist, dem erstmals die Akten der Kaiserlichen Marine zur Verfügung standen, kam nach intensiver Analyse der Akten und weiteren Materials (u.a. der Memoiren Levetzows) zu folgendem Schluss: „Die Rechtfertigung für den Einsatz der Flotte wurde nicht in strategischen Notwendigkeiten, nicht in der durchaus möglichen Entlastung der schwerkämpfenden Armee gesucht, sie wurde vielmehr von den verantwortlichen Männern der SKL [Scheer, Trotha, Levetzow] allein in einem traditionellen Ehrenkodex, dessen Basis im Zeichen der totalen Mobilisierung aller Volkskräfte im Kriege immer schmaler und brüchiger geworden war, gefunden.“ Die Admirale gaben jedoch ihren Plan bereits beim ersten Widerstand der Matrosen auf (vermutlich auch durch das warnende Beispiel von Ludendorffs Entlassung genötigt) und schickten das III. Geschwader in den Heimathafen Kiel, wo die Arbeiter bereits für einen Streik zur Durchsetzung eines Friedens agitierten. Nach wenigen Tagen kam es dann zum Kieler Matrosenaufstand. Eine wesentliche Forderung der Matrosen war die Verhinderung des Auslaufens der Hochseeflotte.

Insbesondere Trotha versuchte die Motive der geplanten Aktion vor der Regierung und der Öffentlichkeit zu verschleiern und verlangte von der Regierung „die Konsequenzen einer ihr geheimlichten, verfehlten und gescheiterten Aktion zu tragen“ (Deist). Dass insbesondere Noske tatsächlich darauf einging (siehe: Noske, G., *Von Kiel bis Kapp*, Verl. Für Politik und Wirtschaft, Berlin, 1920, S. 9), und sich auf die Seeoffiziere als ausgewiesene Gegner sowohl der früheren Regierungen als auch besonders der neuen parlamentarisch legitimierten Regierung stützte, hat erheblich zur Destabilisierung der Weimarer Republik beigetragen.

¹⁸ Vermutlich gemeint: Hermann von Vietinghoff (1851–1933), nach Wikipedia (2014) ein preußischer Offizier, zuletzt General der Kavallerie, Flügeladjutant des (weit rechts stehenden) deutschen Kronprinzen (Friedrich Wilhelm Victor August Ernst von Preußen) sowie Kommendator (Leiter und Verwalter einer Ordensniederlassung) des Johanniterordens.

Offenbar planten die Rechten, den Aufruf der OHL zu unterstützen und die Deutschen darauf einzustimmen „in

angeschlagen. (Politisch ohne Bedeutung.)

28. Okt. 1918.

Bestätigungsnote an Wilsons Adresse abgesandt. Wir erwarten Friedensbedingungen. Leider wackelt Österreich ganz heftig. Man meint es kapituliert. Ludendorff ging.

30. Okt. 1918.

Sehr schönes, milder, sonniges, leicht nebliges Wetter. Wolkenlos. Wind I. NW. Arbeiten an den Photographien. G. Jahn von 11⁴ an nach Bremen. Der tschechische Staat unabhängig. Ungarn Revolte. In Wien ruft man die Republik aus. In Prag fallen alle deutschen Firmenschilder. In Fiume¹⁹ werden die Kriegsschiffe von Meuterern besetzt. Der König soll sich verborgen halten. Der Bund mit Österreich ist gelöst. Alle Zeitungen schreiben: Habsburgs Ende. Auch die Türkei macht Sonderfrieden. Wir stehen ganz allein. Man erwartet harte Friedensbedingungen. Der Weltkrieg geht zu Ende. Wir haben alles verloren.

31. Okt. 1918.

Der kritische Oktober geht zu Ende. Ein Monat der tiefsten Erniedrigung u. Niedergeschlagenheit. Gestern gab die Kieler N.N.²⁰ die Sache verloren. Unser Kaiser ist unsichtbar. In Österreich ist volle Revolution. Die Soldaten nehmen die Kokarden²¹ herunter u. schwören auf die Republik. Alles ist verloren. Den ganzen Tag bespricht man im Büro die Ereignisse. Ein Gefühl der Niedergeschlagenheit u. Verbitterung macht sich bemerkbar. Die ganze Orient-Politik ist für immer hinüber.

Mi, 6. Nov. 1918

Beginn der Friedensverhandlungen.

18.11.18

Tirpitz nach der Schweiz in aller Stille. Die Hallunken verdrücken sich. Stimmen im Ausland, welche den deutschen Kaiser zur Rechenschaft ziehen wollen

Do, 21. Nov. 1918.

Große Unterschleife und Hamstereien in Mürwik, begangen von Offizieren, Koch und Verwalter. Skandalöse Zustände bekannt durch die Flensburger Nachrichten No. 270.

23.11.1918

Gestern kam Hugo Hahn auf unser Büro. Die Bestätigung der Tatsache, dass wir von Ludendorff²² und Tirpitz jahrelang mit falschen Zahlen und Versprechungen hingehalten

Ehren unterzugehen“.

Pastor Otto Baumgarten erwähnt bereits am 20.10. in einer Predigt: „Man hört jetzt oft ... Lieber mit Ehren untergehen als in Schande weiterleben.“ Zitiert nach Mehnert, G., *Evangelische Kirche und Politik 1917-19*, Droste Verlag, Düsseldorf, 1959. Baumgarten, einer der wenigen Theologen, die sich der herrschenden reaktionären Stimmung in der evangelischen Kirche widersetzte, kommentierte: „... ein ganzes Volk [würde dann] ein entsetzliches Elend durchs Leben zu tragen haben, wenn wir einen aussichtslosen Verzweiflungskampf auf uns nehmen.“

¹⁹ Damals zu Ungarn gehörig, die heutige kroatische Hafenstadt Rijeka

²⁰ Kieler Tageszeitung: „Kieler Neueste Nachrichten“

²¹ Wikipedia, 2014: Eine Kokarde ist ein ursprünglich kreisförmiges Abzeichen, meist mit militärischer oder politischer Bedeutung, zum Beispiel als Aufnäher auf Kleidern und Uniformmützen oder als Lackierung auf den Flügeln von Militärflugzeugen.

²² Nach Wikipedia, 2014: Die OHL unter Ludendorff war unter anderem für die Rücktritte von Reichskanzler Bethmann Hollweg, Kriegsminister Adolf Wild von Hohenborn, Admiralstabschef Henning von Holtzendorff, Kabinettschef Rudolf von Valentini, Staatssekretär Richard von Kühlmann und Kanzler Michaelis

worden sind, erregt große Erbitterung. Die Kiel.N.N. [Kieler Neueste Nachrichten] will irregeführt worden sein²³. Schamlose Behauptung des gemeinen Lügenblatts.

Dienstag, den 15. Juli 1919

Vor einem Jahr begann bei Reims die Riesenoffensive welche verunglückte. Von da an begann unsere Niederlage sichtbar zu werden.

Donnerstag, den 17. Juli 1919

Abends kurze Zeit zum Vortrag des „Vereins zum Schutz des Lebens unseres Kaisers“ im Kolosseum. (Pol. [?] Oberstleutnant Karls, Ein Arbeiter ruft: „Schokolade“ auf mein Betreiben.) Tam Tam, Musik hinter der Bühne. Gesang: Deutschland :/: über alles. Ein Gegenredner von links.

Sonnabend, den 26. Juli 1919

Heftige Kämpfe gegen Erzberger²⁴, Gräfe und Helferich.

verantwortlich.

Bethmann Hollweg hätte sich notfalls mit einem Status quo-Frieden abgefunden, weil die „Selbstbehauptung“ gegen die stärkstmögliche Koalition in Europa als Erfolg zu werten sei. Für Ludendorff hätte der Status quo bedeutet, „dass wir den Krieg verloren hätten“. Nur konnte der „General Ludendorff den Siegfrieden nicht liefern, den der Politiker Ludendorff verlangte“. Statt sich einer ehrlichen Analyse zu stellen, versuchte er jedoch die Schuld dafür anderen in die Schuhe zu schieben. Er sah das „Wirken überstaatlicher Mächte“, womit er den Jesuitenorden, die „Rom-Kirche“, die Freimaurerei, das Judentum, die kommunistische Internationale und zuletzt das Umfeld um den tibetischen Dalai Lama (als dessen Beauftragten er 1937 Josef Stalin verdächtigte) gemeint, die sich zusammengetan hätten, um Deutschland zu demütigen und zu knechten.

Zur Zeit der Weimarer Republik betätigte er sich in der völkischen Bewegung und nahm 1923 am Hitlerputsch teil. Er wurde später von Hitler abserviert, erlitt aber nicht das Schicksal anderer "Kampfgefährten", die Hitler umbringen ließ.

²³ Am 23. Nov. 1918 erschien in der Kieler Neuesten Nachrichten (KNN) auf Seite 1 der Artikel „Irregeführt.“ Die Ausgaben der KNN sind im Stadtarchiv Kiel einsehbar. Der Artikel beschreibt, dass das deutsche Volk und die Presse von den „amtlichen Stellen“ systematisch irregeführt worden sei. Dies wird an mehreren Beispielen erläutert: Von dem Friedensangebot des US amerikanischen Präsidenten Wilsons im Spätherbst 1917 habe weder Bevölkerung noch Presse irgendwem erfahren; die Presse erhielt Angaben, dass die Amerikaner nicht in der Lage wären eine ansehnliche Truppenmacht nach Frankreich zu überführen; bei der Anzahl der U-Boote und dem durch diese versenkten Schiffsraum sei drastisch übertrieben worden; die Öffentlichkeit wurde darüber im Unklaren gelassen, dass die deutsche Flotte, der englischen deutlich unterlegen war. Die KNN thematisiert nicht, warum sie die Informationen nicht kritisch hinterfragt hat, und die nebulöse Formulierung „amtliche Stellen“ schiebt die Verantwortung eher in Richtung Regierung, obwohl diese z.B. Friedensinitiativen positiv gegenüberstand aber diese auf Druck der Obersten Heeresleitung und der Alldeutschen ablehnen musste. Eine Dokumentation des Artikels befindet sich am Ende dieses Abschnitts.

²⁴ (Wikipedia) Nachdem Erzberger im Weltkrieg anfänglich für einen „Siegfrieden“ eingetreten war, setzte er sich später für einen „Verständigungsfrieden“ ein. Am 6. Juli 1917 forderte er in einer Reichstagsdebatte, Deutschland müsse auf Annexionen verzichten. Am 19. Juli 1917 stimmte die Mehrheit des Reichstags der von ihm in diesem Sinne eingereichten Friedensresolution zu.

Anfang Oktober 1918 ernannte der neue Reichskanzler Prinz Max von Baden Erzberger zum Staatssekretär ohne Portefeuille. Er wurde zum Leiter der Waffenstillstandskommission berufen und unterzeichnete auf Wunsch Paul von Hindenburgs am 11. November 1918 als erster der vierköpfigen deutschen Delegation den Waffenstillstand von Compiègne, der die Kampfhandlungen des Ersten Weltkrieges beendete.

Im Januar 1919 wurde er in die Weimarer Nationalversammlung gewählt. Im Kabinett Scheidemann wurde er als Chef der Waffenstillstandskommission zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt und hatte in dieser Funktion die Durchführung des Waffenstillstands zu überwachen. Weil er auch die Annahme des Versailler Vertrags befürwortete und damit in scharfen Gegensatz zu Reichsaußenminister Ulrich Graf von Brockdorff-Rantzau geriet, wurde er als Erfüllungspolitiker verunglimpft.

Am 21. Juni 1919 wurde Erzberger Finanzminister unter Reichskanzler Gustav Bauer. Er baute die Steuerverwaltung neu auf und legte mit seinen Reformen – unter anderem der Einführung des direkten Lohnsteuerabzugs – die Grundlagen für das noch heute vorhandene deutsche Steuersystem. In seiner Reform der Reichsfinanzen 1919 schaffte er mit den Matrikularbeiträgen auch das „Kostgängertum“ und die Abhängigkeit des Zentralstaats von den Ländern ab. Durch die stärkere Zentralisierung der Steuereinnahmen und die Belastung größerer Vermögen zur Sanierung der Reichsfinanzen wurde Erzberger noch mehr zur Zielscheibe und Hassfigur rechter Propaganda.

Insbesondere sah er sich ständigen Angriffen des einstigen Staatssekretärs des Inneren, Deutsche Bank-Repräsentanten und späteren DNVP-Abgeordneten Karl Helfferich ausgesetzt. Als dieser ihm in der Broschüre Fort mit Erzberger (1919) eine „unsaubere Vermischung politischer Tätigkeit und eigener Geldinteressen“ vorwarf, strengte Erzberger einen Prozess gegen Helfferich wegen Beleidigung an. Am 12. Februar 1920 gab das Gericht schließlich ein Urteil bekannt, in dem Helfferich zu

Erzberger bringt sensationelle Enthüllungen²⁵. [Auszüge aus der Rede, siehe unten.]
Heftiger Lärm im Parlament. Entrüstungssturm gegen die Alldeutschen. Veröffentlichungen des früheren Ministers Hintze. Die Schuld der obersten Heeresleitung.

Di, 12. August 1919.

Explosion auf der KW²⁶ Fensterscheiben splintern. Ein Prahm schein[t] gegen eine russische Beutemine gestoßen zu sein.

Die Explosion hatte unheimliche Gewalt. Ganz Kiel zitterte. Tausende Fensterscheiben, viel hundert Ladenscheiben kaput. Mindestens 8 Tote, viele Verwundete. Ein Mann flog auf den Platz der Germaniawerft. Werftstr., Elisabethstr., Sophienblatt, Holstenstr., Wall, Flämische Str., Markt und angrenzende Gegend alles kaput. Einige Glaserarbeiten und Tischlerarbeiten. Notfenster.

Auszüge aus Erzbergers Rede:

Nun hat der Herr Abgeordnete v. Graefe einen großen Generalvorwurf gegen die Mehrheitsparteien und gegen die Regierung gerichtet; er hat sie bezeichnet als Illusionisten, und er suchte vor dem deutschen Volk die Sache so darzustellen, als ob all das, was wir als Ziel und Inhalt des Regierungsprogramms herausgegeben haben, eine pure Illusion sei.

Herr Abgeordnete v. Graefe ... Haben Sie nicht vier Jahre in unverantwortlicher Weise das deutsche Volk von einer Illusion zur anderen gepeitscht, bis es zusammengebrochen ist?

Ich gehe nicht auf die Illusionen ein, die bei Kriegsausbruch gehegt worden sind, dass man glaubte, man könne den Krieg auf Serbien lokalisieren, und dann komme höchstens der Krieg mit Rußland dazu. Dann die Illusion im Anfang, Frankreich könne neutral bleiben, wenn es uns Festungen ausliefere. Sie und ihre Regierungen – nicht Sie persönlich – hatten die Illusion, man könne England draußen lassen. Dann weiter die Illusion, die Sie allgemein geteilt haben, der Feldzug gegen Frankreich sei in drei Monaten beendet, dann gehe man nach Osten und schmettere Rußland zusammen. Mit Paris falle Frankreich. Die Franzosen seien minderwertig, würden sehr rasch niedergeworfen. Italien und Rumänien blieben neutral. – Ich nenne nur Kapitelaufschriften. - Nach der Niederwerfung Frankreichs erfolge die Landung in England. Alle drei Monate hieß es, Frankreich steht vor dem Zusammenbruch. Und dann sagte man von England: England wird durch den U-Boot-Krieg ausgehungert.

Was hat der geistige Führer und Schöpfer der Vaterlandspartei, der Schrittmacher aus Ihrer Partei, Herr v. Tirpitz, öffentlich erklärt, was ihm noch viele geglaubt haben, weil sie wähten, auf Regierungserklärungen Wert legen zu können, weil das deutsche Volk unter dem Obrigkeitsstaat lebte, von dem es annahm, dass, wenn seine Regierung authentisch etwas erklärt, es wahr sein müsse. Herr v. Tirpitz hat Ende 1914 gegenüber einem amerikanischen Journalisten auf die Frage: „Erwägen Euer Exzellenz derartige Maßnahmen, daß die deutsche Flotte England einschliesse?“ erklärt:

einer geringen Geldstrafe verurteilt, seine Darstellung jedoch als teilweise zutreffend dargestellt wurde. Das Urteil gilt als bekanntes Beispiel für die in der Weimarer Republik typische politische Justiz der Richter, die oft „auf dem rechten Auge blind“ waren. Erzberger nahm das Urteil zum Anlass, wenige Wochen später als Reichsfinanzminister zurückzutreten. Infolge der rechten Hetzpropaganda wurde Erzberger Opfer eines politischen Mordes (oft auch als „Fememord“ bezeichnet). Bereits am 26. Januar 1920 hatte der ehemalige Fähnrich Oltwig von Hirschfeld ein Schusswaffenattentat auf Erzberger verübt, als dieser das Gerichtsgebäude in Berlin-Moabit verließ. Erzberger wurde dabei leicht an der Schulter verletzt, eine zweite Kugel prallte an einem Metallgegenstand in seiner Tasche ab. Hirschfeld wurde nur zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Erzberger hinterließ das Attentat einen tiefen Schock. Obwohl er versuchte in die Politik zurückzukehren, fürchtete er die Folgen: „Die Kugel, die mich treffen soll, ist schon gegossen“, vertraute er seiner Tochter Maria an. Am 26. August 1921 passten die ehemaligen Marineoffiziere Heinrich Tillessen und Heinrich Schulz – beide Angehörige der rechten Organisation Consul, des Freikorps Oberland und des Germanenordens – Erzberger in Bad Griesbach im Schwarzwald bei einem Spaziergang mit seinem Parteifreund Carl Diez ab. Sie schossen sechsmal auf den Politiker, der gerade im Erholungsurlaub war. Schwer verletzt stürzte Erzberger eine Böschung hinab. Die Attentäter töteten ihn dann aus nächster Nähe mit zwei weiteren Schüssen in den Kopf; auch Diez wurde schwer verletzt. Ein Gedenkstein in einer Kehre der Bundesstraße 28 zwischen Bad Griesbach und Freudenstadt erinnert an diese Bluttat. Der Hauptattentäter Heinrich Tillessen wurde 1933 amnestiert. 1946 wurde diese Amnestierung wiederholt, 1947 aber nach öffentlichem Skandal aufgehoben. Tillessen wurde im März 1947 von einem Konstanzer Gericht zu 15 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Ein Offenburger Schwurgericht verurteilte Heinrich Schulz am 19. Juli 1950 zu zwölf Jahren Zuchthaus. Beide büßten davon aber nur einen geringen Teil ab und wurden schon 1952 entlassen.

²⁵ Siehe Reichstagsprotokolle:

Graefe (abgerufen 2014): http://www.reichstagsprotokolle.de/Blatt2_wv_bsb00000012_00460.html,

Erzberger (abgerufen 2014): http://www.reichstagsprotokolle.de/Blatt2_wv_bsb00000012_00474.html

²⁶ Vermutlich Abkürzung für Kaiserliche Werft.

Warum nicht! England will und aushungern. Wir können dasselbe Spiel treiben, England umzingeln, jedes englische Schiff oder jedes seiner Verbündeten, das sich irgendeinem Hafen Englands oder Schottlands nähert, torpedieren und dadurch den größeren Teil der Nahrungsmittelzufuhr abschneiden.

Der Amerikaner fragte:

Hat Deutschland genug Unterseeboote, um durchzuführen, was auf eine teilweise Unterseebootsblockade Englands hinausläuft?

Darauf erfolgte die Antwort:

Ja, in Unterseebooten größeren Typs sind wir England überlegen.

In dem Moment, wo das in die deutsche Öffentlichkeit geschleudert wurde und ein harter politischer Kampf in Deutschland beginnt, hat Deutschland nicht ein einziges U-Boot gehabt, das rund um England herumfahren konnte!

Dann die weiteren Illusionstheorien: England nur Söldner, - und im Anschluß an ein irriges Wort von Bismarck: wenn die englische Armee landet, werde ich sie einfach verhaften lassen. Ferner: Kitchener ist kein Feldherr, nur ein Organisator. England wird nie die allgemeine Wehrpflicht einführen. Bis England ein stehendes Heer organisiert, ist der Krieg längst beendet und glänzend gewonnen. Die englischen Armeeführer haben keine strategische Erfahrung, sie werden nichts ausrichten können; die englischen Soldaten können nur gegen Wilde kämpfen; die Engländer betrachten den Krieg als Sport. – Das sind all diese Aufschriften, die von Ihnen gekommen sind. ... Aufschriften, die erschienen sind, mit denen Sie immer und immer wieder das deutsche Volk getäuscht haben. Die englischen Tanks sind Spielzeug - hieß es -; Deutschland braucht sie gar nicht; die Frühjahrsoffensive wird Frankreich und England endgültig trennen, und der Friede wird dadurch herbeigeführt werden. Dann über die schreckliche Blockade: Die Blockade wird Deutschland nicht schädlich sein – hieß es -; Deutschland kann beliebig lange Krieg führen. ... Die Rohstoffgefahr existiert nicht, hieß es. Die Entente werde nie ein einheitliches Oberkommando bekommen, erklärte man noch im Jahre 1917, nachdem Deutschland ein solches geschaffen hatte.

Und nachdem Sie alle diese Illusionen 2 Jahre im Volke verbreitet hatten, nachdem Sie gegen jeden, der an die Illusionspolitik nicht geglaubt hat, in einer in der Geschichte bisher unerhörten Weise vorgegangen waren, wiederholte sich – und das ist das Schreckliche – dieselbe Irrtums- und dieselbe Illusionspolitik gegenüber dem Eintritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Krieg. Da waren es wieder Ihre Leute, die sagten: Wilsons Drohungen sind überhaupt nicht ernst gemeint, Amerika hat keine Kriegsflotte. Und dann wurde unter Ihrem, dem Beifall der Konservativen, im Reichstag erklärt: Kein Amerikaner kommt herüber, der Eintritt Amerikas in den Krieg ist genau gleich null, null und noch einmal null. ...

Mit all diesen und einer Reihe ähnlicher Illusionen haben Sie (nach rechts) das deutsche Volk, das friedenssehnsüchtig war, das den Frieden wollte, immer und immer wieder aufgepeitscht und haben jede ruhige Erwägung in den Massen unseres Volkes nicht aufkommen zu lassen versucht.

Deutschland hatte ja vier Jahre – das können wir heute offen aussprechen – überhaupt keine politische Regierung, sondern eine Militärdiktatur. Sie hieß zuerst Falkenhayn, und später hieß sie Ludendorff. Das ist das Unglück des deutschen Volkes, daß es die Militärs allein herrschen und die Politik der ruhigen Vernunft und der sachlichen Erwägung nicht zu Worte kommen ließ.

Es herrschte geradezu ein System in Deutschland, daß in dem Moment, wo die Politik sich einmal vorwagte, es immer die allmächtigen Militärs waren, die gegen diese schwache Politik auftraten. Das ist die tiefste Wurzel der gegenwärtigen Revolution, das ist ihr tiefster Untergrund.

Waren denn tatsächlich Friedensmöglichkeiten vorhanden? Mehr als einmal. Jetzt haben wir nicht mehr zu schweigen. ... Ich kenne nicht alle, denn ich habe nicht Gelegenheit gehabt sämtliche Akten durchzustudieren. Ich weiß aber, daß mindestens zweimal dem deutschen Volke Möglichkeiten geboten waren, unter denen es zu einem ehrenvollen, ganz anderen Frieden gelagen konnte, als er tatsächlich erst im Jahre 1918/19 gekommen ist.

Ich trete den Beweis dafür an. Ich erhebe den Vorwurf gegen Sie auf der rechten Seite, daß Sie mit Hilfe der Obersten Heeresleitung und deren Macht, beide Male den Frieden verhindert haben.

...

Das deutsche Volk, das in seiner überwiegenden Mehrheit von Annexionen nichts wissen wollte, sowie der deutsche Reichstag, der seinen Standpunkt in der Resolution vom Juli 1917 klar zum Ausdruck gebracht hatte, sie sollten vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Daß Helfferich auch nach der Friedensresolution vom Juli 1917 diese Politik unterstützte beweist sein Telegrammwechsel mit General Ludendorff vom 20. Oktober 1917. ... Die maßgebenden [deutschen] Stellen in Belgien, die vor allem auf die Tendenzen der Obersten Heeresleitung eingestellt waren, verlangten noch im Hochsommer 1918 folgendes: Zollunion, ...

privatwirtschaftlichen Erwerb der Bergwerke der Campine, das heißt der wertvollsten Kohlenfelder Belgiens, privatwirtschaftlichen Erwerb der belgischen Eisenbahn, privatwirtschaftliche Beherrschung des Hafens von Antwerpen, maßgebenden Einfluß auf Kanal- und Binnenschifffahrt. - ... Die Summe aller dieser Einzelpostulate wäre in ihren Wirkungen tatsächlich einer Annexion gleichgekommen.

In diesem Zusammenhang erscheinen die Aspirationen [Bestrebungen] der Schwerindustrie und ihrer Protektoren in Belgien in besonders klarem Licht und als besonders verhängnisvoll in ihren politischen Wirkungen.

Meine Herren, das war der innere Untergrund, warum keine Regierung in Deutschland das von der ganzen Welt verlangte erlösende Wort über die Neutralität Belgiens sprechen konnte und sprechen durfte.

...

Nun zu den Friedensmöglichkeiten selbst. Es ist öffentliches Geheimnis, daß Präsident Wilson im Jahre 1916 mit aller Energie die Herbeiführung des Friedens in die Hand nehmen wollte. ... Das Friedenswerk von Wilson – das ist heute Tatsache – ist sabotiert worden durch die Erklärung des U-Boot-Krieges. Es ist geradezu etwas Ungeheuerliches, um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen, daß am 31. Januar 1917 in einer Depesche gleichzeitig die Eröffnung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges und die Kriegsziele, die Herr v. Graefe hier verlesen hat, nach Amerika gekabelt worden sind. Ich will über diese Einzelheiten nichts weiter mitteilen ... Mir genügt, das hier niederzulegen, was Graf Bernstorff im „Demokratischen Deutschland“ vor nicht langer Zeit geschrieben hat und was die Situation für den ganzen Krieg blitzartig erleuchtet und erhellt. Er sagt:

„... Die eine Richtung wollte den U-Boot-Krieg führen, wenn auch die Vereinigten Staaten dadurch zum Bruch mit uns getrieben wurden, die andere wollte auf Präsident Wilsons Politik eingehen und so zum Frieden gelangen. ... Die beiden Hauptsünden, welche uns unter der Rubrik „Doppelzüngigkeit“ vorgeworfen wurden, ... wurden erst begangen, als die Berliner Zivilverwaltung vor der Übermacht der militärisch-seemännischen Richtung die Segel gestrichen hatte. ... Dieser Augenblick war der Höhepunkt der deutschen Tragödie. Die gerade damals eingeleitete Vermittlungsaktion Herrn Wilsons wurde durch unsere Schuld vereitelt und der Krieg verloren.“

...

Es kam die Papstnote vom 1. August. ... Die Alliierten wollten den Frieden, um einen neuen Winterfeldzug zu vermeiden. ... Es war Gelegenheit geboten, die programmatische Erklärung des Reichstages umzumünzen und zur Anwendung zu bringen. Das geschah nicht. ... Bei den Widerständen der Obersten Heeresleitung hat es der Reichskanzler nicht durchgesetzt, die notwendige Erklärung über Belgien abzugeben.

...

Damit war die von England mit Vermittlung des Heiligen Stuhls eingeleitete Friedensaktion gescheitert und erledigt.

...

Ich habe diese Mitteilung heute gemacht, um einmal dem deutschen Volke zu sagen, wie es zwei Jahre hindurch in gewissenloser Weise irreführt worden ist. Denn wenn das deutsche Volk diese Dinge damals gewußt hätte, hätte es den Frieden einfach erzwungen, ob die Gewalthaber es wollten oder nicht.

Aus: Reichstagsprotokolle, 1919/20,3 ; Nationalversammlung, 66. Sitzung, Freitag, den 25. Juli 1919. Verhandlungen des Deutschen Reichstags und seiner Vorläufer. Abgerufen April 2014 unter: http://www.reichstagsprotokolle.de/Blatt2_wv_bsb00000012_00474.html

Der KNN Artikel (23. Nov. 1918, S. 1): „Irreführt.“:

Eine schwere Verantwortung haben diejenigen Kreise auf sich geladen, die das deutsche Volk systematisch irreführt und ihm die Wahrheit vorenthalten haben. Die Presse trifft diese Schuld nicht. Sie ist ebenso belogen und betrogen worden wie das gesamte Volk; sie hat das als wahr hinnehmen müssen, was ihr von amtlicher Stelle mitgeteilt worden ist. Jene amtlichen Stellen, die eine falsche Meinung groß gezogen haben, sind mit schwerer Schuld belastet. Erst jetzt, nachdem die Wahrheit allmählich durchsickert, zeigt sich, in wie unglaublicher Weise die Presse und damit das Volk irreführt worden ist und wie schwer sich jene amtlichen Stellen am Volk versündigt haben.

So wird jetzt erstmalig in der Öffentlichkeit bekannt, daß Präsident Wilson im Spätherbst 1917 durch einen Genfer Vertrauensmann an den Professor Jaffe ein Friedensangebot hat übergeben lassen, das dem deutschen Unterstaatssekretär v.d. Busche übergeben worden ist, der sich verpflichtete, es an Staatssekretär v. Kühlmann weiter zu geben. Ein entsprechendes amerikanisches Friedensangebot ist an den Grafen Czernin übermittelt worden. Das deutsche Volk hat von diesen beiden Wilsonschen Friedensangeboten niemals das geringste erfahren. Erstaunlich und empörend ist, wie die deutsche Diplomatie hier wieder das deutsche Volk vollkommen hintergangen hat.

Dieses unverantwortliche Verfahren hing offenbar mit der an amtlicher Stelle obwaltenden Geringschätzung der amerikanischen Gefahr zusammen. Auch hierbei ist die Öffentlichkeit von amtlicher Stelle sehr schwer getäuscht worden. Der Presse wurden amtliche statistische Angaben übermittelt, die haarscharf „bewiesen“, daß die Amerikaner nun und nimmer in der Lage wären, eine ansehnliche Truppenmacht auf französischen Boden zu überführen. Dazu fehle es völlig an dem erforderlichen Schiffsraum. Diese von einer fachmännischen „Autorität“ aufgestellten tabellarischen „Beweise“ haben die Presse und damit die öffentliche Meinung in unglaublicher Weise irreführt und zu einer Unterschätzung der amerikanischen Gefahr beigetragen. So wurde von amtlicher Seite die nationale Selbsttäuschung in einer geradezu unverständlichen Weise großgezogen.

Absichtlich in Unklarheit gelassen wurde das deutsche Volk ferner von amtlicher Seite über die Zahl der deutschen U-Boote. Erst zu Beginn dieses Jahres sickerte durch, daß die amtlichen Stellen den U-Boot-Bau in nie für möglich gehaltener Weise vernachlässigt hatten. Während im Volke geglaubt und von Propagandarednern gelegentlich erzählt wurde, daß Deutschland mindestens ungefähr 400 frontbereite U-Boote besitze, ist jetzt bei der Festsetzung der Waffenstillstandsbedingungen die Wahrheit an den Tag gekommen. Deutschland sollte danach 160 U-Boote ausliefern, eine Zahl, die es gar nicht besaß! Kapitän z. S. a. D. Persius²⁷ gibt in einem Berliner Blatte eine Aufstellung der Zahlen unserer frontbereiten U-Boote. Danach fing Deutschland im Februar/April 1917 den uneingeschränkten U-Bootkrieg mit 126 U-Booten an. Die Zahlen waren im August 1917 134. Oktober 1917 146. Januar 1918 133. April 1918 128. Juni 1918 113 U-Boote! Von diesen U-Booten war immer nur ein sehr geringer Prozentsatz in der Front. Im Januar 1917, als die Verhältnisse „noch günstig“ lagen, waren an der Front 12 Prozent, im Hafen 30 Prozent, in der Erprobung, Ausbildung usw. 38 Prozent und in der Abnahme 20 Prozent. Im Laufe der Kriegsjahre wurden die U-Boote stark mitgenommen. Die Mannschaften, häufig viel zu kurz ausgebildet, waren nicht mehr von dem nötigen Vertrauen in ihre Waffe erfüllt. So war es erklärlich, daß in letzter Zeit sehr wenig Neigung zu dem gefährlichen Dienst bestand. Persius macht ferner Angaben über das Bauprogramm der U-Boote. Tirpitz und Capelle haben nur in beschränktem Maße U-Boote auf Stapel legen lassen. „Tirpitz blieb taub, auch trotz Weddigers Tat mit „U. 9“. Von allen Seiten bestürmte man ihn, nur noch U-Boote bauen zu lassen. Er dachte nicht daran, und so wurden unter ihm und seinem Nachfolger Capelle bis zum 1. Oktober 1917 unzählige wertvolle Arbeiter und kostbares Material für den Bau von nutzlosen Großkampfschiffen verwandt, die ja niemals mehr im Kriege gebraucht werden konnte. Endlich, am 1. Oktober 1917, drangen Reichstagsabgeordnete wie Gotbein und Struve mit ihren Vorstellungen bei der Obersten Heeresleitung – nicht beim Reichsmarineamt – durch. Es erging der Befehl, den Bau der Linienschiffe und Schlachtkreuzer einzustellen. Mittlerweile war das Material für den U-Boot-Bau so knapp geworden, daß, um es zu erhalten, an ein Abwracken usw. von Linienschiffen u. a. m. gegangen werden mußte.“ Die am 1. Oktober 1917 auf Stapel gelegten U-Boote würden, wie Persius ausführt, sofern es die größeren Boote betrifft, erst 1919 und 1920 frontbereit geworden sein. „Ein großes Boot, d.h. von 800 Tonnen, fertigzustellen, benötigte anfangs rund 24 Monate, später 30 und mehr Monate. Die kleineren Boote von 127 bis 267 Tonnen wurden zuweilen in 13 Monaten hergestellt.“ In der Öffentlichkeit herrschten ganz andere Anschauungen über die Bauzeit. Auch in dieser Beziehung ist also die Presse von amtlicher Stelle getäuscht und sind in den Kreisen vaterländischer Pflichterfüllung falsche Auffassungen großgezogen worden, ein Verfahren, das als unerhört gebrandmarkt werden muß. Einer weiteren Täuschung ist die Presse bei der Irreführung über die Verluste und Neuindienststellungen der U-Boote zum Opfer gefallen. Persius gibt jetzt die Ziffern über Zugang und Verlust. Sie betragen für die zwölf Monate des Jahres 1917 im Januar +6, -4, Februar +3, -3, März +4, -6, April +4, -1, Mai +6, -5, Juni +8, -3, Juli, +10, -4, August, +12, -11, September +8, -1, Oktober +12, -12, November +5, -7, Dezember +5, -9. So sah die Wirklichkeit aus. In die Presse drang nichts von solchen Ziffern. Eine unmögliche Illusion wurde genährt und so das deutsche Volk und seine Presse schwer über die Leistungsfähigkeit der U-Boot-Waffe betrogen.

In diesem Zusammenhang muß auch etwas über die amtlichen Ziffern der täglichen und monatlichen U-Boot-Beute gesagt werden. Die britischen Admiralitätsberichte enthielten stets viel geringere Angaben. Heute, wo man die Zahl unserer U-Boote kennt, wird kein Mensch mehr zu glauben wagen, daß die Angaben der großen deutschen Versenkungsziffern der Wahrheit entsprochen haben. England hätte nach den deutschen

²⁷ Karl Ludwig Lothar Persius (geb. 19. April 1864 in Kyritz; gest. 31. August 1944 in Ascona) war ein deutscher Marineoffizier. Als Kritiker der Flottenpolitik Alfred von Tirpitz' schied er 1908 aus dem aktiven Dienst aus und wurde als Journalist und Autor tätig. Er galt als Experte für Flottenfragen und entwickelte sich zum Pazifisten. (Wikipedia, 2014)

Versenkungsziffern schon längst ausgehungert sein müssen. Also auch darin ist das deutsche Volk schwer hintergangen worden. Die Zweifel an den deutschen Zifferangaben verstärkten sich, als die gemeldete Versenkung des „Imperator“ sich als falsch herausstellte. Wenn es möglich war, den „Imperator“, einen 53 000-Tonnen-Dampfer, mit der „Justitia“, einem 32 000-Tonnen-Dampfer zu verwechseln, so kann man sich denken, welche falscheinschätzungen bei den Versenkungen vorgekommen sein müssen. Aufgabe der leitenden amtlichen Stellen hätte es sein müssen, Ueberschätzungen nach Möglichkeit auszuschalten. Stattdessen wurde die deutsche Presse mit Phantasiezahlen bedacht und zu Falschschlüssen veranlaßt. Die scharfe Zensur, die gerade von den amtlichen Marinestellen geübt wurde, machte überdies jede kritische Besprechung der Marine-Probleme unmöglich. Nicht einmal Anregungen zur beschleunigten Vermehrung der U-Boote, solange es noch Zeit war, waren der Presse erlaubt, wie wir aus eigener Erfahrung berichten können.

Was man den deutschen Volke ferner verheimlicht hat, war die Tatsache, daß die deutsche Flotte der britischen, wenn man die gleichzeitigen Bauten vergleicht, an Deplazement, Bestückung und Geschwindigkeit unterlegen war. „Bei fast allen Gelegenheiten“, schreibt Persius, „trug an der Niederlage Schuld die verkehrte Schiffbaupolitik des Herrn v. Tirpitz. Man denke z. B. an den Zweikampf zwischen „Emden“ und „Sydney“ am 9. November 1914, als die rühmliche Kreuzerfahrt des Freg.-Kpts. V. Müller ihr Ende fand. Beide Schiffe waren Altersgenossen. „Sydney“ hatte = 15,2-Ztm.-Geschütze, „Emden“ aber nur = 10,5-Ztm.-Geschütze an Bord. „Sydney“ vermochte mit ihrem ein Drittel größerem Kaliber „Emden“ natürlich kurzerhand niederzukämpfen, ohne selbst in den Schußbereich der „Emden“ gehen zu brauchen. Aehnlich war es bei den Falkland-Inseln usw. Vor dem Skagerrak behütete unsere Flotte die geschickte Führung durch Scheer und die ungeschickte der englischen Flotte durch Jellicoe sowie unsichtiges Wetter vor einem bösen Schicksal. Wäre klares Wetter gewesen und hätte ein entschlossener Führer auf der Gegenseite gestanden, so wäre der Ausgang ein vernichtender für uns gewesen.“ Von der Unterwertigkeit des deutschen Schiffsmaterials hat man bisher nichts gewußt. Vielleicht sind diese Angaben des Kapitäns Persius aber auch übertrieben. Es wäre sonst unverständlich, weshalb die englische Flotte dem Kampf mit der deutschen in der Folgezeit stets ausgewichen ist, wie amtlich behauptet worden ist. Oder ist auch dies nicht zutreffend? Hat die englische Flotte noch nach Skagerrak den Kampf gesucht und die deutsche ihn vermieden? Auch darüber müßte endlich Wahrheit geschaffen werden.

Bei der jüngsten Fahrt der „Schlesien“ nach Dänemark ist offenbar geworden, daß das Schiff ohne Geschütze war. Damit ist erstmalig in der Presse laut geworden, was den Kielern ja nicht unbekannt war, daß ein großer Teil der deutschen Seestreitkräfte überhaupt nicht mehr armiert war. Persius teilt mit, daß infolge Abwrackens der Linienschiffe, um Material für den U-Boot-Bau zu gewinnen, aus der Hochseeflotte Anfang 1918 ausgeschieden waren: die Linienschiffe „Schlesien“, „Schleswig-Holstein“, „Hannover“, „Deutschland“, ferner „Lothringen“, „Preußen“, „Hessen“, „Elsaß“, „Braunschweig“, „Mecklenburg“, „Schwaben“, „Zähringen“, „Wettin“, „Wittelsbach“, „Kaiser Barbarossa“, „Karl der Große“, „Wilhelm der Große“, „Kaiser Wilhelm II.“, „Friederich“, „Brandenburg“, „Wörth“, „Württemberg“, „Baden“, dann acht Küstenpanzerschiffe der Aegir- usw. Gattung, die Panzerkreuzer „Roon“, „Heinrich“, „Bismarck“, fünf der Hansaklasse, „Kaiserin Augusta“, endlich der kleine Kreuzer „Straßburg“ und 15 weitere Kreuzer. „Mit der Ausrangierung dieser Schiffe wurde“, schreibt Persius, „zugestanden, daß alle die Schiffe, die Tirpitz während seiner Amtszeit von 1897 bis 1906 für unzählige Millionen gebaut hatte, unbrauchbar, nicht fähig seien, mit britischen Schiffen zu kämpfen.“ Es war also ein Wahn, wenn Persius Recht hat, daß wir eine der britischen Flotte ebenbürtige deutsche Flotte besaßen. Im Jahre 1918 bestand nach ihm die deutsche Flotte nur noch aus den Dreadnoughts, den Linienschiffen der Nassau-, Helgoland-, Kaiser- und Markgraf-Klasse und einigen Schlachtkreuzern.

Der Oeffentlichkeit waren diese Dinge bisher unbekannt. Jetzt kommt hinterher, wo es zu spät ist, all das ans Tageslicht, was man unbedingt hätte wissen müssen. Statt dessen hat man die Presse über den wahren Stand der Dinge belogen und getäuscht und damit das Verhängnis geradezu heraufbeschworen. Wir bedauern auf das lebhafteste, daß durch solche amtliche Irreleitung auch die Kieler Neuesten Nachrichten auf falsche Bahnen gedrängt worden sind. Man hat sich an der Presse und am Volke mit solcher Irreführung maßlos versündigt.

Das alltägliche Leben (u.a. Hunger)

Auch Andersen litt unter Hunger. Es kann aber angenommen werden, dass es ihm noch relativ gesehen besser ging als der allgemeinen Bevölkerung, weil er Kontakte aufs Land hatte. Seine Eltern und weitere Verwandte versorgten ihn immer mal wieder mit Nahrungsmitteln. Weitere Ereignisse, die das Leben der Menschen bestimmten, waren Arbeitsunfälle und die weltweit wütende Grippeepedemie.

Die Tagebucheintragungen zu diesem Thema:

28. Aug. 1917.
Kriegszulage 25% erhalten.

15. Sep. 1917.
Mit Paß zur Polizei²⁸.
Mein 14 tägiger Urlaub beginnt.

25. Mai 1918.
Nachmittags Präsidium – Polizei Arbeiterfahrkarte. Kriminalschutzmann Hager²⁹ und
Assessor Lerkin.

Dienstag, den 9. Okt. 1917.
Aufregung im Reichstag wegen der „Vaterlandspartei“. Helferich³⁰ unbeliebt.

Mittwoch. den 24. Okt. 1917.
Dora schickt Brot und Frikadellen.

14. Nov. 1917.
Theo schickt Tabak von der Front im Westen-Belgien. Dora – Jevenstedt schickt Brot u.
Talg.

23. Nov. 1917.
Laut Brief von Theo wird seine Zichoria-Fabrik Operationsgebiet, also ein langsames
Zurückweichen findet auf der ganzen Front statt.

19. Nov. 1917.
Grau, regnerisch trübe, milde, sehr dunkle Luft. Wind I – mittel W. Etwas matschig, die
Bahnhofstr. Und Kippe ist scheußlich matschig.

21. Nov. 1917. Bußtag.
Die Büros arbeiten bis 1". Die Werkstatt soll den ganzen Tag arbeiten, streikt aber. Ludwig
Müller fehlt bereits in der 6. Woche. Max Nietsch hat sich zu Weil u. Schanze geäußert. Dem
Jahn sind augenscheinlich die Hände gebunden, sonst wurde er Müller gegenüber seine
Autorität geltend machen. Er hat sicher einen Hasen oder ein Huhn erhalten. Aussage von
Weil.

29. Dez. 1917.
Morgens um 9" reist Miny N. mit mir ab, ich nach Kiel, sie nach Sanddorn [?] zu Beyers
Verwandten. Alle Züge waren ungeheizt, das Reisen ist in der Kriegszeit kein Vergnügen.
wer nicht muß, bleibe heim.

4. April 1918.
Meine Bude kostet jetzt M 25,00.

²⁸ Dieser Paß wird im Folgenden noch mehrfach erwähnt, er scheint insbesondere für die Zugfahrten von
Bedeutung gewesen zu sein.

²⁹ Auf vimu.info (abgedruckt bei Berlin, J., Die deutsche Revolution 1918/19. Quellen und Dokumente, Köln,
1979) findet sich der Bericht des Kieler Kriminalbeamten Hager an seine Vorgesetzten über eine heimliche
Versammlung von Marinemannschaften am 2.11.1918. Hager hatte den Auftrag die Versammlung in der
Verkleidung eines Matrosen zu beobachten. Es könnte sich eventuell um denselben Hager handeln. Auch am
13.1.1919 schreibt Andersen anlässlich einer Demonstration: Der Geheimpolizist Hager spricht mich an.

³⁰ Gemeint vermutlich: Karl Helferich. Laut Wikipedia (2014) ein führender Vertreter der deutschen Rechten, der
die Kriegsfinanzierung des Deutschen Reichs im Ersten Weltkrieg durch Anleihen verantwortete. Diese
verursachten eine hohe Verschuldung des Staates und waren somit vollständig auf eine erhoffte Refinanzierung
durch die Verlierer des Kriegs zugeschnitten. Das führte zu den als katastrophal empfundenen inflationären
Folgewirkungen nach dem Krieg. Durch die Niederlage verloren viele deutsche Sparer ihre Vermögen.

7. April 1918.

Um 8.15 mit Linie 4 nach Gaarden, zu Fuß nach Meyers - Elmschenhagen. Im Garten arbeiten von 9:10 bis 6.10. Zu Fuß nach Kiel an 7:15.

Morgens und abends lebhaftes Treiben auf dem Weg – Preetzer Chaussee.

Abends kommen Gefangene Russen mit Gartenarbeiten, Kinder an der Hand, einträchtlich miteinander nach Hause.

27. April 1918.

Geld erhalten, Teuerungszulage.

3. Mai 1918.

400 Liter Essen fielen um, daher kein Mittag.

12. Mai 1918

Im Kaisersaal kein Mittag bekommen.

14. Mai 1918.

Mit meinem Brot und Essen überhaupt, war es in der letzten Zeit recht schlecht bestellt.

Nervenschmerzen über dem linken Auge und Blasenschmerzen zum Hungergefühl ist mäßig angenehm.

18. Juni 1918.

Mir ist das Brot ganz ausgegangen, mache eine Hungerkur durch, kann erst morgen Abend ein neues erhalten. Abends nur Speckscheiben und Wasser.

19. Juni 1918.

Hatte kein Frühstück als Speckscheiben und Bier. Heute Abend gibt es hoffentlich Brot. Die Arbeitslust im Büro ist im Ganzen recht mäßig. Verschiedene Herren lassen zu wünschen übrig.

3. Juli 1918.

Das Essen ist wieder recht knapp.

Abends bei P. Eier essen.

5. Juli 1918.

Abends nichts rechtes zu essen, Marmeladenbrot.

30. Juli 1918.

Das Essen ist scheußlich

6. August 1918.

Mittags kurz bei P. Kaffee trinken, da Mittag sehr schlecht schmeckt. Abends bei P. Eier braten.

Äußerst hungrig und müde. Um 10“ zu Peetz, Eier braten.

19. Sept. 1918.

Kaisersaal schlechtes Essen.

4. Okt. 1918.

Das Dampfrohr über die Straße bei der Kesselschmiede platzte. Auf einem U Boot verunglückte ein Meister tödlich durch Explosion.

18. Okt. 1918.

Eine gefährliche Grippe Epidemie herrscht in Kiel und vielen Orten Deutschlands. In Kiel

sterben viele Leute an Lungenentzündung³¹.

24. Okt. 1918.

Die Grippe-Epidemie ist noch nicht vorbei, im ganzen Lande sterben viele Menschen an Lungenentzündung.

28. Okt. 1918.

Bestätigungsnote an Wilsons Adresse abgesandt. Wir erwarten Friedensbedingungen. Leider wackelt Österreich ganz heftig. Man meint es kapituliert. Paket Korn von Jacob aus Damp.

29. Nov. 1918.

Überhandnehmen der Diebstähle auf dem Lande und auch in der Stadt. Kleider, Wäsche, Geld, Vieh (groß und klein) an Ort und Stelle abschlagen, Strickleitern [?], kurz alles wird geraubt. Unsicherheit an allen Enden.

Kohlenarbeiterstreik in Schlesien. Berlin ist bald mit Vorräten zu Ende.

Die Engländer sind im Anmarsch. Niemand regt sich sonderlich auf deswegen. Gleichfalls von den besetzten Gebieten wird kaum aufgehoben gemacht. Man wird gleichgültig gegen alles.

Sonnabend, d. 14. Dez. 18.

Nachmittags zum Soldatenrat – Deutsches Eck um Arbeitskarte stempeln zu lassen.

Freitag, d. 20. Dez. 18.

Von heute an ist eine ganz große Kontrolle für Bahnfahrten eingeführt, so dass meine Weihnachtsreise in Frage gestellt wird. (Scheint aber durch Reise mit Dampfer über Sonderburg gelöst werden zu können.)

Sonnabend, d. 11. Jan. 1919.

Das Konzert „Hubermann Bronislaw“³² muß wegen alldeutscher Umtriebe verlegt werden. Hallunkenbande, Mühlau giebt an in der Zeitung: Wegen Reiseschwierigkeiten.

Mo, 27. Jan. 1919.

Wehmütige Betrachtungen in der Kieler Zeitung und Nachrichten.

Sehr kalter, starker S.W. Wind. Graue Luft, nach Schnee aussehend.

Heizung funktioniert schlecht.

Di, 18. Febr. 1919.

Die Werkstatt arbeitet nur noch 5 Stunden. Es sollen mehrere 1000 Mann entlassen werden wegen Arbeitsmangel.

Donnerstag, den 6. März 1919

Abbruch der Lebensmittelverhandlungen mit der Entente in Spaa.

Mi, 16. April 1919.

Kein Licht auf den Straßen wegen Kohlen.

Dienstag, den 29. April 1919

Aufhebung der schwarzen Listen durch England, damit Besserung der Handelsbedingungen.

Mo, 16. Juni 1919.

³¹ Die so genannte „Spanische Grippe“ (eine zwischen 1918 und 1920 auftretende Pandemie) verursachte nach unterschiedlichen Schätzungen weltweit zwischen 20 und 50 Millionen Tote (vgl. Michael Simm, Grippe: Warten auf die große Seuche, in bild der wissenschaft Nr. 8/2008, S. 41)

³² Wikipedia, 2014: Bronisław Huberman (häufig auch: Hubermann; geb. 19. Dezember 1882 in Czeszochowa gest. 16. Juni 1947 in Corsier-sur-Vevay) war ein polnischer Violinist. Im politischen Bereich war er ein Vorkämpfer des Europagedankens und eines jüdischen Staates in Palästina.

In Lübeck fanden schwere Plünderungen statt wegen ungenügender Lebensmittelmengen.

Donnerstag, den 3. Juli 1919

Ruhe auf dem Büro und auch auf den Werften, da in dieser Woche in ganz Kiel die Werften 6 Tage Urlaub insgesamt nehmen.

England will mit uns Handel treiben. Es scheint doch allmählich Licht zu werden.

Donnerstag, den 10. Juli 1919

Frl. P. bringt mir 6“ amerikanischen Speck.

Freitag, den 11. Juli 1919

Morgen soll angeblich die Hungerblockade aufgegeben werden.

Di, 15. Juli 1919.

Vor einem Jahr begann bei Reims die Riesenoffensive welche verunglückte. Von da an begann unsere Niederlage sichtbar zu werden.

Der Tarif verdichtet sich. Um 6“ Versammlung in der Halle deswegen. Es wurde ohne große Debatte einem Antrag der Direktion angenommen, der mein Gehalt um 70 M verbessert. Also jetzt 365 Grund.

Sa, 9. August 1919.

Morgens 8“ Explosion eines Sauerstoffbehälters in der Gießerei. 1 Mann tot.

Das Leben auf dem Land (der elterliche Hof in Rinkenis)

Die Sorge um die Ernte bestimmte einen Großteil der Berichte Andersens vom elterlichen Hof. Wir erfahren auch einiges über die Verwendung von Kriegsgefangenen, die offenbar mit ihrem Los nicht zufrieden waren, wenn man die Fluchtversuche betrachtet.

Die Tagebucheintragungen zu diesem Thema:

Sonntag den 30. Sept. 1917

Fluchtversuch unserer Russen durch Schwester Miny Nanne vereitelt, liegt aber einige Tage zurück. Unser Russe Ljunde wird abgeholt.

Montag, den 1. Okt. 1917.

[nach Rückkehr nach Kiel:] Das schlechte Leben geht wieder los.

23. Dez. 1917.

Mit Vaters Rheuma war es nicht gut. Er konnte kaum laufen. Wir hatten gestern einen neuen Gefangenen Iwan Ruski erhalten und vor ein paar Tagen einen Dienstjungen Peter aus Bamberg [Rennberg?].

11. März 1918.

Vieh leidet Hunger, wird an einigen Stellen mit Heidekraut ernährt und stirbt an Schwäche.

5. Juni 1918.

Russischer Gefangener Schneider Kassy läuft von Rinkenis weg.

10. Juni 1918.

Schönes, mildes Wetter, leichter grauer Schleier. Wind I. mittel SO. Immer noch kein Regen, aus Mecklbg. kommen schon trübe Nachrichten. Die Weiden vertrocknen und das Sommerkorn wird gelb.

1. Sept. 1918.

[Andersen hat eine Woche Urlaub]

8:21 Fahrt nach Rinken. Unterwegs mehrfacher Regen und Sturm. Dampfschiffpavillon. An Rink[enis] 3". Muttters Kartoffelmehl reiben, Regen und Sturm.

Dienstag Kartoffeln im Schidtkoppel [?] holen. Russe Michel [Kriegsgefangener] nimmt sie aufs Pferd. Es regnet mächtig. Vater und die andern sind im Feld.

Mittwoch Kartoffelmehl machen. Nachmittags klart es auf. Abends kriegt die Sau 8 Ferkel. Ich sitze von 11 – 1". Sehr schöner Abend. Nachmittags war es trocken. Abends Charlotte.

Donnerstag mit ins Feld Wicken kehren. Nachmittags auch Wickenheu hinten kehren. Sehr schöner Tag, Wind ganze Zeit immer Westen. Alles bedeckt.

Freitag Wicken und Gerste einfahren. Sehr schwer.

Sonnabend auch einfahren. Nachmittags Wickenheu zusammen in Diennen [?] bringen.

Schuften und Schwitzen wie verrückt. Michel arbeitet für zwei Mann.

Sonntag früh hatte es geregnet. Später trüb und Regen recht stark. Gewitterstimmung. Am

Mittwoch Mittag auch ziemlich heftiges Donnern in Angeln. Ich heftige unheimliche [?]

Kopfschmerzen. Nachmittags mit Miny Nanne nach Schmiedeland und alle Äpfel abschütteln. Über 100 Pfund. Abends schön.

Montag heftiges Unwetter, trotzdem Vater und Michel im Buchweizen, Dienstag mittag klart es auf. Montag abends heftiges Blitzen über Angeln. Sehr schwere Wolkenbildungen.

Sonntag früh ist uns 1 Schaf in der Waldkoppel geschlachtet worden. Vater fand nur die Haut. Wir haben daraufhin am Dienstag das 2te Schaf geschlachtet. Michel schlachtet gut, verliert die Uhr [?]. Der Gensdarme kommt Dienstag 1" und fragt nach dem Schaf.

Ich 6:19 mit Zug nach Kiel. Es blitzt heftig unterwegs und regnet auch mehrfach.

Die politischen Verhältnisse

Auch Andersen war mit den politischen Verhältnissen unzufrieden, was sich insbesondere in seinen Kommentaren zum Wahlrecht zeigt.

Die Tagebucheinträge zu diesem Thema:

28. Nov. 1917.

Stadtverordnetenwahl, frei von 12-1". Bin nicht fort gegangen.

12. Jan. 1918.

Sehr wichtige Sitzungen der Wahlrechtskommissionen und Erklärungen des Ministers Drews.

14. Jan. 1918.

Das Wahlrecht wird in der Kommission von den Konservativen und Nationalliberalen fast zu Fall gebracht. Ich prophezei daran nichts Gutes. Man sollte Krach schlagen.

12. März 1918.

Arbeiten an den Stopfbuchsen. „Schäfer sagt: Wenn einer lügt und stiehlt ist es Erzberger³³.“

2. Mai 1918.

In den letzten Tagen fanden im Abgeordnetenhaus überaus heftige Kämpfe statt um das gleiche Wahlrecht. Die Minister Hertling, Friedberg und Drews gehen mit der gesamten Linken nebst Zentrum gegen Liberal-National und Konservativ.

Wahlrecht abgelehnt, die dummen Hunde werden es noch bereuen.

[Offenbar mit Bleistift - später - hinzugefügt:] Haben es auch!

6. Mai 1918.

³³ Matthias Erzberger war Zentrumsabgeordneter und trat ab Juli 1917 für einen Verständigungsfrieden (Verzicht auf Annexionen) ein (Wikipedia).

Abends zum Vortrag im Gewerkschaftshaus: Das Wahlrecht.

24. Mai 1918.
Stadtratswahl – Brecour³⁴.

5. Juli 1918.
Scheidemann hat einen Vorstoß gegen die Oberste Heeresleitung gemacht. Er wirft ihnen Eingriffe in die Politik vor.
Die Wahlrechtsvorlage ist in fünfter Lesung abgelehnt worden.

10. Juli 1918.
Abends Versammlung in Gaarden für alle vom Angestellten Ausschuß. Mehr Gehalt usw.; Ludendorffspende³⁵ – Zank. Ca 350 Personen, auch Damen. Vorsitz Huß

3. Okt. 1918.
Prinz Max Reichskanzler. Der deutsche Kaiser hat seinen Höhepunkt überschritten.

8. Okt. 1918.
Bewegliche [?] Klagen der Konservativen wegen Ausschaltung ihrer Partei in der Regierung. Heimlich hetzen sie zum Weiterkämpfen.
Und es ist keine Aussicht. Bulgarien ist erledigt. In Palästina und Syrien melden die Engländer 79000 Gefangene. Der Zusammenbruch der Türken steht bevor. Russland hat den Vertrag mit der Türkei von Brest-Litowsk gekündigt und Deutschland aufgefordert, den seinigen Vertrag zu revidieren.

11. Nov. 1918.
Kronen rollen aufs Pflaster. Der König von Sachsen abgesetzt, der Großherzog v. Oldenburg abgesetzt, der von Weimar ist weg, und andere. Man kann den Ereignissen kaum folgen. Viele Leute sind froh, die Soz. jubeln, die Rechte schweigt. Viele sehen mit Angst in die Zukunft.

Kieler Matrosenaufstand und November-Revolution

Der Anlass des Matrosenaufstands, der berüchtigte Flottenbefehl vom 24. Oktober 1918 und die darauf erfolgte Meuterei vor Wilhelmshaven, fand keine Widerspiegelung im Tagebuch, (die Seekriegsleitung versuchte ihre Absichten zu verschleiern) - bis auf den Hinweis auf den zur selben Zeit erlassenen Aufruf der OHL (s.o.), der die Friedensbemühungen der Regierung ebenfalls torpedieren sollte. Auch die Forderung der Matrosen in Kiel, dass ein Auslaufen der Flotte unter allen Umständen unterbleiben sollte, wird im Tagebuch nicht erwähnt. Jedoch werden die Auseinandersetzungen zwischen jenen Kräften, die Friedensbestrebungen verhinderten (Militärführung und Alldeutsche) und jenen, die den Krieg beenden wollten, im Tagebuch öfters beschrieben. Andersen bringt seine Wut auf diese Kräfte mit drastischen Worten („Hallunken“) zum Ausdruck. Er sieht im Oktober 1918 keinerlei Aussichten mehr in einem Weiterkämpfen: Im Eintrag vom 8. Oktober 1918 schreibt er:

Bewegliche [?] Klagen der Konservativen wegen Ausschaltung ihrer Partei in der Regierung. Heimlich hetzen sie zum Weiterkämpfen. Und es ist keine Aussicht. Bulgarien ist erledigt. In Palästina und Syrien melden die Engländer 79000 Gefangene. Der Zusammenbruch der Türken steht bevor. Russland hat den Vertrag mit der Türkei von Brest-Litowsk gekündigt und Deutschland aufgefordert, den

³⁴ Gemeint ist vermutlich Wilhelm Brecour (* 1866 Pritzwalk + 1940 in Kiel), der von 1910 bis 1918 SPD Stadtverordneter in Kiel war. Siehe Sonderveröffentlichung 15 der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, 1983: Zur Geschichte der Kieler Arbeiterbewegung.

³⁵ Ein Spendenaufruf für Kriegsbeschädigte.

seinigen Vertrag zu revidieren

An dem für Kiel so entscheidenden Tag, dem 3.11.1918 war Andersen leider nicht in Kiel, bzw. er kam erst abends aus Rinkenitz zurück. Seine Berichte von den Ereignissen scheinen deshalb im Wesentlichen den Zeitungsberichten zu folgen. Aber für die ebenfalls ereignisreichen Folgetage bekommen wir hier Berichte aus erster Hand, die zur Klärung der Vorgänge wichtige Beiträge leisten.

Die Tagebucheinträge zum Thema Matrosenaufstand:

Fr, 1. Nov. 1918.

Die Volkszeitungen und der Vorwärts fordern offen die Abdankung des Kaisers u. zwar beschleunigt.

Gr[a]f Tisza ist in Wien von Soldaten erschossen. Die österreichische Flotte ist den neuen Südstaaten übergeben. Alles neue scheint Republik zu werden.

Bulgariens König dankt ab, die Republik wird ausgerufen.

Nach der Volkszeitung sollen die Bedingungen schon in Berlin sein.

Sa, 2. Nov. 1918

Die Position des Kaisers hat sich scheinbar gebessert.

Die Arbeiter wollen am Sonntag wegen Marmelade demonstrieren.

So, 3. Nov. 1918

[An diesem Tag kam Andersen erst abends aus Rinkenitz zurück, seine Darstellung scheint sich auf die Zeitungsberichte zu stützen]

In Kiel macht die Marine Demonstration.

In der Waldwiese³⁶ alles zerschlagen um die Garnison frei zu bekommen. Dann großer Zug durch die ganze Stadt bis Hoffnung³⁷. Unterwegs mußte sich jeder anschließen. Die Lokale wurden nach Offizieren durchgesucht und mußten Lichter auslöschten. Mit Pfeifen und Gejohle ging bis zur Hoffnung - Ecke Karlstraße. Dort standen etwa dreißig Unteroffiziere und Applikanten. Sie schossen auf den Zug nach Schreckschüssen scharf, töteten 8 Mann³⁸ und verwundeten 29 Mann zum Teil schwer. Die Anführer der Soldaten wurden von der Menge tödlich verletzt³⁹.

Am Nachmittag zogen Trommler und Trompeter durch alle Straßen um Alarm zu schlagen, aber die Marine kümmerte sich wenig darum.

Um 12^u Abends war jedoch alles ruhig.

Nachmittags Versammlung der Matrosen am [Großen] Exerzierplatz.

Mo, 4. Nov. 1918

Grau trüber Tag, dunkle Luft. Kaltes Wetter. Wind mittel S.O. Arbeiten an den Photos.

Gerüchte über Streik wegen fehlender Marmelade. Die Arbeiter stehen in Gruppen zusammen, halten in den Werkstätten Ansprachen. Kommen Nachmittags größtenteils zur Werft, verlassen aber vor 6^u die Werft. Um ½ 6^u war alles dunkel. Chef [?] teilt eben vor 6^u mit, das Dienstag nicht gearbeitet wird.

Der Staatssekretär Hausmann und der Abgeordnete Noske – Soz. kommen abends und reden zur Menge auf dem Wilhelmplatz. Nachher wird irgendwo blind geschossen, es fallen etwa 30 Schüsse, aber nur wenig Verletzte werden gemeldet.

Eine Abteilung von zirka 40 Mann marschierte um 8^u mit Trommeln und Pfeifen zum Wilhelmplatz. Nach den ersten Schüssen (meistens mit Platzpatronen) wildes Rennen durch den Park - Schützenstraße und Bellmanstraße. Im Park bilden sich Gruppen von Marine und Arbeitern. Schon erklären sich viele Marine mit den Arbeitern solidarisch.

³⁶ Lokal in dem Truppen untergebracht waren

³⁷ „Die Hoffnung“ war nach Aussagen von Magdalene Hocke, (geb. Cipa, Jahrgang 1914) ein großes Hotel mit Tanzsälen und Kaffees an der Ecke Karlstraße Brunswiker Straße.

³⁸ Nach Aktenlage (siehe Dähnhardt, Revolution in Kiel) wurden „nur“ 7 Mann getötet.

³⁹ Leutnant der Reserve Oskar Steinhäuser wurde nach ca. einem Monat geheilt aus dem Lazarett entlassen (siehe Dähnhardt, Revolution in Kiel, 1978).

Arbeiter gehen mit Soldatengewehren umher.

Alles zum Bahnhof. Marine sperrt den Bahnhof ab. Es kommen aber noch Züge an. Marine Offiziere werden entwaffnet und mit starken Posten zum Hansa-Hotel⁴⁰ und „Europäischen Hof“ gebracht unter Schmährufen der Menge.

Mittags 3" waren etwa 200 Mann Infanterie aus Neumünster mit Masch.Gewehr am Bahnhof eingetroffen, sie hielten um 6" die Ausgänge besetzt. Ich hole mit Hilfe eines Unteroffiziers die Volkszeitung am Schalter. Um 9" waren die Matrosen Herren des Bahnhofes. Sie ließen nur reisendes Zivil herein, dagegen viel Marine. Die Soldaten aus Neumünster sind jedenfalls abgezogen. Später kamen plötzlich nach lauten Hurrahs die Infant. Rgmt. Nr. 84⁴¹ einzeln ohne Waffen aus dem Bahnhof und machten mit den Matrosen gemeinsame Sache. Sie lieferten Gewehre, Munition und Maschinengewehre an die Marine ab. Große Verbrüderung und Hochs auf die Infanterie. Feldgraue Helme wurden weggeworfen, Mützen aufgesetzt und Klamauk gemacht. Mariner gingen mit feldgrauen Helmen und Deckoffiziers-Degen umher.

Um 10" nach Peetz (Sache [?] mit Herren Kueh-Kfm. zusammen i. Bothe [?])

Später gegen 11" zum Bahnhof. Unheimliches Gedränge vor dem Nordportal u.

Begeisterung. Hunderte Infanteristen zwischen tausenden Arbeitern, Marines, Zivilisten und – Mädchen und Jungs. Die Infanteristen verschwanden langsam im Bahnhof und sind ohne Waffen abtransportiert worden. Ein Auto holte ein Maschinengewehr mit Schützen nebst Munition. Wildes durcheinander befehlen und Klamauk. Alle Marine ist nach und nach bewaffnet.

Um 1" nach Hause, denn es war kalt. Kaum im Bett, erhebt sich ein mörderliches Schießen. Ich raus. Am Bahnhof menschenleer. Man schießt (angeblich aus dem Hansa-Hotel und zwar von Offizieren) auf die Soldaten⁴². Das Hotel wird erheblich beschossen, desgl. mehre Häuser am Sophienblatt, so Uhrmacher Blunck u. Ecke Lerchenstraße gegenüber Austenat [?]. Als es ruhig, gehe ich durch den Tunnel südl. am Bahnhof entlang. Ein Lastauto kommt Ringstr. u. wird mächtig beschossen von allen Seiten. Leider sind Matrosen die Insassen. Als das Schießen eingestellt ist, findet man einen Obermaat mit Beinschuß und einen Matrosen mit Brustschuß⁴³. Ein Krankenauto holt sie ab. Trauriger Anblick.

Ich musste hinter einem Kandelaber der Gaslaterne niederknien. Die Kugeln flogen umher. Ein Obermaat schießt neben mir stehend freihändig eine Kugel nach der anderen ins Hotel u. nach dem Auto. Dann lange Besprechungen u. Gruppenbildung. Aufstellen von Masch. Gewehr am Unfallmelder u. Portal-Haus der Landwirte.

Warten Ecke Voß auf Wandsbeker Husaren⁴⁴, welche aber um ½ 4 nicht gekommen waren. Mit Eisbeinen nach Hause. Die Erbitterung gegen schießende Offz. ist groß.

Di, 5. Nov. 1918

Schlafen bis 11". Trübe bedeckt, milder werdend. Wind I. W. Um 12" fängt leichter Regen an, der immer stärker werdend bis gegen ½ 7" anhält. Miststiges [?] Wetter.

Bei Peetz Mittag und Abend essen.

Um 1" erhebt sich am Wilhelmsplatz u. Schützenpark wildes Geschiesse u. setzt sich fort

⁴⁰ Das Hansa Hotel befand sich gegenüber vom Bahnhofshaupteingang

⁴¹ Jonny Pump war als Rekrut mit diesem Regiment nach Kiel geschickt worden zur Niederschlagung des Aufstands (siehe entsprechendes Interview unter www.kurkuhl.de). Nach seinem Bericht war die Einheit vor dem Bahnhof auf Höhe der Lübecker Chaussee von revolutionären Matrosen abgefangen worden. Einige desertierten und der Zug fuhr zurück nach Schleswig-Gottorf. Allerdings hatte Pump nicht mitbekommen, was sich vorne am Zug abspielte.

⁴² In den Marineakten (Bundesarchiv Militärarchiv Freiburg) findet sich dazu Folgendes: „II. Lage in Kiel. Während Abtransports einer Kompanie I.R. 163 am 4.11. abends kam es am Bahnhof zu Schießereien zwischen Marinesoldaten untereinander. 12 Tote 26 Verwundete. Gez. Souchon. Laut Lazarettlisten im Nachlass Dirk Dähnhardts (Stadtarchiv Kiel) gab es 8 Verwundete und keine Toten am 4. November, in der Standesamtliste sind zwei Tote Heizer der I. Werftdivision verzeichnet.

⁴³ Im Hauptkrankenbuch des Festungslazarett Kiel in der Feldstraße gibt es entsprechende Eintragungen für den 4. November. Allerdings wird der am Bein Verletzte als Heizer bezeichnet. (Nachlass Dirk Dähnhardt im Stadtarchiv Kiel)

⁴⁴ Nach Dirk Dähnhardt, Revolution in Kiel, 1978, handelte es sich lediglich um Gerüchte, nach den Militärakten wurden die Wandsbeker Husaren nicht gegen Kiel eingesetzt.

Prüne und große Schule u. obere Schützenstr. Es soll aus Dachfenstern auf Marine geschossen worden sein. Meistens Aufgeregtheit und dummes Geschieße, ohne Nutzen. Unheiml. viel Menschen, Frauen u. Kinder rennen kreuz und quer. Man bringt etwa 8 Ingen. und Applikanten unter starker Bedeckung Ringstr. herunter nach P. Waldwiese. Erbitterte Zurufe.

Rundgang durch Kiel, bei zieml. Regen. Viele Menschen unterwegs. Haus Victoria Eck war stark beschossen, gleichfalls Germania-Hotel. Schweres Feuer, sogar mehrere Kanonenschüsse 8,8 cm aus Fischdampfern erhielt die Ecke der alten Sparkasse am Hafen bei der Fähre. Dort hatten Offiziere aus einem Eckturm geschossen, angebl. mit Masch. Gewehr. Große Mauerteile liegen am Bürgersteig. Die Häuser wurden durchsucht. Man brachte aus einem Haus 1 Ing. und 1 Applik. und einen Zivl. Mit äußerster Mühe gelang es die Leute vor dem Tod zu retten. Äußerst energisch. Protest der Begleitmannschaften. Einer mit abgebrochenem Gewehr. Unter wildem Schimpfen u. Todesdrohungen wurden die 3 abgeführt. Der Ziv. war weiß wie die Wand. Joh. u. Schmielau war beschossen gl. Häuser nach links. Starkes Wachtkommando in der Dänischen Straße und vor Host [?]-Hotel⁴⁵. Viele Fenster waren hier durchlöchert und stark mitgenommen die schöne neue Sparkasse der Stadt. Durch jede Spiegelscheibe eini[g]e Schüsse.

Das äußere Loch klein, rund u. mit großen Spalten. Inneres Loch (Doppelfenster) groß wenig Spalten. Das Gewerkschaftshaus abgesperrt. Große Mengen Menschen fluten durch die Straßen. Alle im Hafen liegende Schiffe haben eine rote Flagge, gleichfalls Rathaus u. Schiffe an der Kaiserlichen Werft. Sie soll in den Händen der Marine sein. Ein neues Torpedoboot kam mit roter Fahne in den inneren Hafen. Abends war ein Kreuzer mit 3 Schornsteinen im Hörn⁴⁶ [?] am Bahnhof geschleppt und hat alle Geschütze auf den Bahnhof gerichtet. Wenn nun Infanterie kommt, gibt es ernste Unruhen. Um 6“ zu P. dort Abendessen.

In Kiel ist Revolution.

Der Arbeiter u. Soldatenrat tagt im Gewerkschaftshaus⁴⁷. Wann geht der Kaiser – fragt alle Welt.

Arrestanten wurden aus dem Gefängnis Hopfenstraße befreit. Ein Mann mit Gewehr und wüstem Vollbart [?] sollte 3 Monate sitzen, erzählte er Kameraden.

Um 9“ ist alles ruhig. Der ganze Bahnhofplatz ist abgesperrt vom Hinz Hotel bis Herzog Friedrich Straße.

Naß, kalt, feucht.

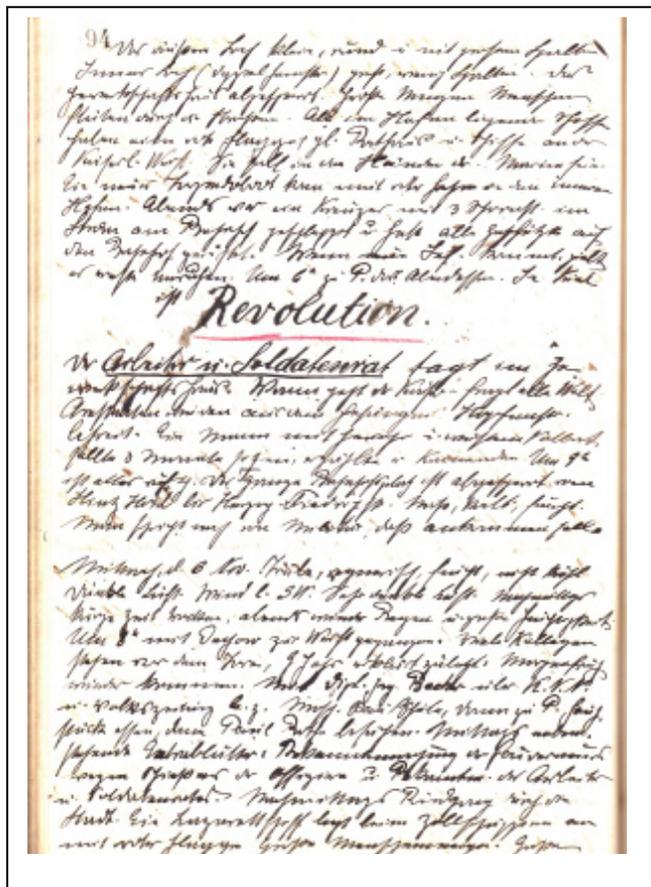
Man spricht noch von Militär, das ankommen soll.

⁴⁵ Vermutlich Holst Hotel, Dänische Straße; nach www.ingowelt.de „eines der ersten Häuser am Platze“ (2009).

⁴⁶ Das Ende der Kieler Förde wird als Hörn bezeichnet.

⁴⁷ Am Kieler Gewerkschaftshaus (erbaut 1907) erinnert eine Plakette an diese Ereignisse, im Foyer gibt es eine Infotafel dazu.

Illustration 10: Tagebuchseite 94 verkleinert



Mi, 6. Nov. 1918

Trübe, regnerisch, feucht, nicht kühl. Dunkle Luft. Wind I. S.W. Sehr dunkle Luft.

Nachmittags kurze Zeit trocken, abends wieder Regen und große Feuchtigkeit.

Um 8^u mit Dechow zur Werft gegangen. Viele Kollegen stehen vor den Toren, G. Jahn erklärt zuletzt: Morgen früh wieder kommen.

Mit Dipl. Ing. Becker über K.N.N. u. Volkszeitung b.z. Masch. Bau Schule, dann zu P.

Frühstück essen, dann Paul Rothe besuchen.

Mittags nebenstehende Extrablätter: Bekanntmachung des Gouverneurs wegen Schießens der Offiziere und Bekanntmachung des Arbeiter u. Soldatenrats.

Nachmittags Rundgang durch die Stadt. Ein Lazarettsschiff legt beim Zollschuppen an mit roter Flagge. Große Menschenmengen. Große Gruppen bestaunen das am Eisenbahndam[m] mit Kanonen

beschossene Haus. Zurückgehend sah lebhaftes Treiben, da alles an Schutzleuten

zurückgezogen ist. Vor dem Portal des Prinzen Heinrich lebhaft entrüstete

Menschenmengen. Der Prinz ist mit Frau und Sohn am Dienstag abend in einem Auto mit roter Flagge entflohen. Auf der Lebensauer Hochbrücke wurde er von Marines angehalten, konnte aber weiterfahren. 2 Matrosen wollten auf den Trittbrettern bis Eckernförde weiter mitfahren. Eben hinter der Brücke wurde dem Auto aber eine Salve nachgesandt. Ein Matrose stürzte tot vom Auto, der andere sprang ab. Die Volkszeitung berichtet, daß der Schuß aus dem prinzlichen Auto gekommen ist. Der Prinz soll über Dänemark entflohen sein. Der Arbeiter u. S. Rat will angeblich ins Schloß übersiedeln.

Lebhaftes Treiben in der Stadt. An beiden letzten Tagen fuhr keine Electriche. Ungeheurer Fußgänger Verkehr. Alles mit roten Bändern. Die Marine zum Teil hatte rote Mützenbänder. Ich sah noch einen Offz. abführen am Hafen unter starker Bedeckung.

Um 8^u zu P.

Um 9^u nach dem Gewerkschaftshaus, wo die Unabhängigen Soz. eine Versammlung hatten.

Stark besucht. Krach mit den Regier. Soz. Alles recht durcheinander. Die Marines sind unzufrieden.
 Lastautos fahren mit bewaffneten Soldaten umher. In Malmersdorf [Meimersdorf?] wurden Wandsbeker Husaren mit Masch. Gewehren zurückgetrieben (am Montag abend.)
 Um 11“ nach Hause, sehr neblig, nässend, regnerisch, kühl und dunkel.
 Es war von 8“ an Allarm, blieb aber die Nacht über ruhig.
 Die Flotte, dh. so weit sie für die Bewegung gewonnen, führt auf See die Kriegsflagge. Die Sicherung der Ostsee soll aufrechterhalten bleiben.

Illustration 14: Eingefügt am 6.11.1918 (?) – Kokarde und Bänder von Aufständischen, Vorder- und Rückseite



Donnerstag⁴⁸, den 7. Nov. 1918.

Trübe, neblig, feucht, regnerisch. Wind I. S.W. Nachm. trocken. Milde Luft.
 Morgens zur Werft. Immer noch Posten vor den Toren. Arbeiten soll nur das Lohnbüro u. die Krankenkasse.
 Versammlung im Gaardener – Fährhaus – dicker Schnoor um einen neuen Ausschuß von 18 Mitgliedern zu wählen. Unter anderem Huß u. Schierwegen. Beerman Ob. Ing. hinaus gewählt.

Do, 7. Nov. 1918.

Trübe, neblig, feucht, regnerisch. Wind I. S.W. Nachm. trocken. Milde Luft.
 Morgens zur Werft. Immer noch Posten vor den Toren. Arbeiten soll nur das Lohnbüro u. die Krankenkasse.
 Versammlung im Gaardener – Fährhaus – dicker Schnoor um einen neuen Ausschuß von 18 Mitgliedern zu wählen. Unter anderem Huß u. Schierwegen. Beerman Ob. Ing. hinaus gewählt.
 Huß erhält Sitz und Stimme im A. u. S. Rat⁴⁹.
 Bei P. Mittag essen. Um 4“ einen Paß besorgen im Marine Verwaltungsgebäude – Waitzstraße. Große Menschenmengen drängen sich und warten auf Abfertigung. Heftiges Kommen und Gehen von Soldaten, Ordonanzen, Frauen und Leuten, die dringend zum A. u. S. Rat wollen. Hier ist der Rat versammelt. Abgeord. Noske. Efiemitz [?] ist für Arbeiter,

⁴⁸ Im Original Mittwoch durchgestrichen und Donnerstag darüber geschrieben

⁴⁹ In den KNN vom 8.11.1918 heißt es dazu: Die Beamten und Angestellten der Germania-Werft hatten heute morgen eine Sitzung. Es wurde mitgeteilt, dass die Beamtenschaft Sitz und Stimme im Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats erhalten soll, vertreten wird sie durch Herrn Huß.

Artelt für Soldaten.

Um 6^u geht Abgeordneter Haase⁵⁰ durch die Menge, ein schwaches Hoch wurde ausgebracht von einem Begleiter. Er geht zum Rat.

Der Paß muß dann in der Bahnhof Kommandantur gestempelt werden.

Züge verkehren nur Kleinbahn Segeberg auch Neumünster u. ~~Rendsburg~~ Eckernförde, scheinbar einmal am Tag.

Die Bewegung hat in Schleswig-Holstein mächtig an Boden gewonnen. In Flensburg, Kappeln, Eckernförde, Rendsburg, Lockstedter Lager, Lübeck, Hamburg u. noch an anderen Stellen ist der Rat gegründet.

Um 6^u wird Flugblatt verteilt. Der Rat übernimmt unter Beibehaltung der jetzigen Behörden die

Verwaltung Provinz Schlesw. Holst.

in die Hände mit dem Zweck, eine

Freie, sozial. Volksrepublik zu

gründen u. bildet eine

Provisorische Regierung. Siehe nebenst.

Was nun kommt, werden wir sehen.

Auch der Polizei-Präsident ist geflüchtet. Die ganze Polizei ist geflüchtet, dh. sie ist nicht auf der Straße.

Um ½ 11^u nach Hause. Dunkle, kühle Luft.

Fr, 8. Nov. 1918.

Mildere Luft. Wind mittel S.W. Vormittags regnerisch, i.d. Nachmittagsstunden trocken; abends ziemlich heftiger Regen, mehr stürmisch werdend gegen 10^u.

Noske ist einstimmig zum Gouverneur erwählt.

Vormittags lange im Bett, dann im Kaisersaal essen.

Nachm. durch die Straßen gehen. Buntes Treiben. Doch beruhigt sich die Stimmung wieder.

Abends eine Versammlung im Gewerkschaftshaus wo Haase, u. Baumgarten sprechen (Friedensgesellschaft[?]). Die Bewegung breitet sich in Deutschland aus. In München wird für Bayern die

Republik Bayern

ausgerufen.

Die ganze Flotte ist unter der roten Flagge.

Die Sozialdemokraten stellen ein Ultimatum für die Abdankung des Kaisers. Sie drohen mit dem Austritt aus der Regierung. Die Situation wird immer unhaltbarer.

Beratungen der Ausschüsse mit den Werftdirektoren wegen Aufnahme der Arbeit. Wir frieren auf den Büros seit Dienstag morgen gezwungen.

Abends 11^u zu Bett. Graue, dunkle Luft, leichter Regen.

Sa, 9. Nov. 1918.

Dann Versammlung im Gaardener Fährhaus. Vorsitz Schienwager [?] Mstr. Sachau [?] Beschlußfassung über 7 stündige durchgehende Arbeitszeit. Wird zurückgestellt bis auf weiteres. Wir sollen Montag die Arbeit noch nicht aufnehmen, da in Berlin sich der A. u. S. Rat gebildet hat.

Der Herzog von Braunschweig abgedankt.

Nachmittags endlich erfolgt die lang erwartete

Abdankung des Kaisers!!! u. der

Verzicht d. Kronprinzen.!

Siehe Plakat

So, 10. Nov. 1918.

Um 10^u in die Stadt, um die Beerdigung der gefallenen Zivilpersonen zu sehen. 5

Leichenwagen, Marine tragen schöne Kränze vor und nach. Die Angehörigen - arme Leute.

Die größte Beerdigung Kiels, (ohne Geistliche). Von den akademischen Heilanstalten – Wall,

⁵⁰ Im Original: Hase

Holstenbrücke, Kl. Kiel, Wilhelminenstr. – Eichhof. Vorbeimarsch ½ Std. und ca. 10 Minuten. Gewerkschaften und die Abordnungen der Schiffe. Alles mit roten Fahnen und roten Abzeichen. Ungeheure Menschenmengen bilden schweigend Zuschauer. Ich mit Hagen und Reiche zu der Sparkasse. Später noch Wagner. 2 Musikkapellen. Die Revolution breitet sich unheiml. aus in Deutschland. (94 rote Fahnen b.d. Beerdigung.)

Mo, 11. Nov. 1918.

Kronen rollen aufs Pflaster. Der König von Sachsen abgesetzt, der Großherzog v. Oldenburg abgesetzt, der von Weimar ist weg, und andere. Man kann den Ereignissen kaum folgen. Viele Leute sind froh, die Soz. jubeln, die Rechte schweigt. Viele sehen mit Angst in die Zukunft.

Kaiser und Kaiserin und auch der Kronprinz sind in Holland angekommen. Er soll interniert werden.

Liebknecht hißt auf dem Schloß die rote Fahne. Er und Hoffman sprechen aus demselben Schloßfenster, wo am 1. Aug. der Kaiser zum Volk sprach.

In jeder Stadt werden die politischen Gefangenen aus den Gefängnissen befreit, so aus dem Rendsburger Zuchthaus.

Di, 19. Nov. 1918.

Die Soldaten und Arbeiter polnischer Gesinnung haben in der Provinz Posen die Macht an sich gerissen und erklären die Provinz für einen Bestandteil des Polenreiches.

Befürchtungen wegen der Nichteinberufung der Nationalversammlung.

Unstimmigkeiten wegen der Verstaatlichung großer Betriebe.

Mi, 20. No. 1918.

Bahnhof abreisende Marine beobachten mit Hayen und Nachbar Gutzeit. Musik und Klamauk. Bunte Bänder an Stöcken und vereinzelt rote Mützenbänder. Menschen mit Fahnen aufgestellt am Bahnhof und Fahnen im Bahnhof

Eine große Menschenmenge belagert den ganzen Nachmittag den Bahnhof um die noch [?] - ankommenden Krieger Rgmt. 85 zu sehen. Kommen aber nicht an.

Zahlreiche Franzosen und einige Engländer in den Straßen. Rote Fahnen. Gehen still ihrer Wege und werden kaum beachtet.

Do, 21. Nov. 1918.

Große Unterschleife und Hamstereien in Mürwik, begangen von Offizieren, Koch und Verwalter. Skandalöse Zustände bekannt durch die Flensburger Nachrichten No. 270. Der Soldatenrat Kiel macht Vorschläge über Verstaatlichung der Banken und großen Industrien.

Mo, 25. Nov. 1918.

Hindenburg hat gewarnt. Man soll die Nationalversammlung so schnell wie möglich einberufen, sonst keinen Frieden. Wir sind nicht im Stande, auch nur gegen Frankreich allein zu kämpfen. Rückzug nach allen Berichten z.T. geordnet, zum Teil auch fluchtartig. In Belgien verkaufen die Soldaten Stiefel, Flinten, Mäntel und dergleichen, ziemlich elend.

28. Nov. 1918

Dann zum Gewerkschaftshaus. Noske spricht über die allgemeine Lage und Rausch. Ungeheurer Andrang. Unabhängiger Springer wurde am Reden verhindert. Die allgemeine Stimmung war für die Nationalversammlung.

29. Nov. 18.

Überhandnehmen der Diebstähle auf dem Lande und auch in der Stadt. Kleider, Wäsche, Geld, Vieh (groß und klein) an Ort und Stelle abschlachten, Stricthehlen [?], kurz alles wird geraubt. Unsicherheit an allen Enden.

Kohlenarbeiterstreik in Schlesien. Berlin ist bald mit Vorräten zu Ende.

Die Engländer sind im Anmarsch. Niemand regt sich sonderlich auf deswegen. Gleichfalls

von den besetzten Gebieten wird kaum aufgehoben gemacht. Man wird gleichgültig gegen alles.

Auf allen öffentlichen Gebäuden muß die rote Fahne wehen neben der deutschen.

Um 11^u zum Bahnhof. Im Wartesaal immer noch die schlafenden Gruppen von Soldaten. In den Fenstern, auf Stühlen, auf Decken auf der Diele. Betrunkene Matrosen singen ohne daß sie angehalten werden: Anna-Susanna und Wenn der Sold versoffen ist, so fahren wir zur See⁴.

Streitigkeiten in den Versammlungen der Soldaten und Arbeiterräte. Die Lage muß bald geklärt werden.

So, 1. Dez. 1918

Die National-Versammlung wird zum 16. Februar ausgeschrieben.

Di, 3. Dez. 1918.

Gerüchte das Noske als Gouverneur abgegangen ist. Große Spannung zwischen den beiden sozialdemokratischen Parteien.

Die Unabhängigen fordern offen zur Gewalt und Sturz der jetzigen Regierung auf. Abends Versammlung im Schloßhof. Fand nicht statt.

5.12.1918

Es erscheint ein Kieler Organ „Die Republik“⁵¹. Man befürchtet Nahrungsmittelmangel.

Abends ½ 7^u zu der Riesenversammlung der Unabhängigen Genosse Popp. Redner.

Ungeheurer Andrang. Bis ½ 12^u Diskussion. Über die schon im Januar stattfindensollende Revolution⁵².

Sa, 14. Dez. 1918.

Der Reichstag soll einberufen werden gegen den Willen der Regierung.

Nachmittags zum Soldatenrat – Deutsches Eck um Arbeitskarte stempeln zu lassen.

Fr, 20. Dez. 1918.

In Berlin fand eine Tagung der deutschen A. und S. Räte statt, welche z.T. mit heftigem Lärm vor sich ging.

Betriebsingenieur Gerner meldet sich in Civil auf dem Büro. Immer noch kommen mit jedem Zug Soldaten von der Front.

Von heute an ist eine ganz große Kontrolle für Bahnfahrten eingeführt, so dass meine Weihnachtsreise in Frage gestellt wird. (Scheint aber durch Reise mit Dampfer über Sonderburg gelöst werden zu können.)

10 Minuten vor 6^u erscheint beim Portier Bruder Theodor von Flandern. Marsch von ca. 700 km zu Fuß zurückgelegt, kommt über Schwerin, wo er entlassen, nach hier. Wir essen auf meiner Bude und sitzen dann bis ½ 2^u im Bahnhof 3/4 Klasse. Er bleibt, da er vollständig verlaust, dort die Nacht über und reist um ½ 7^u über Rendsburg erst nach Schleswig, dann nach Jevenstedt.

8.1.1919

Von Kiel sollen mehrere 1000 Mann Deckoffiziere und Unteroffiziere in Feldgrau und Stahlhelm als eiserne Division nach Berlin. Man sieht neu eingekleidete auf den Straßen zum Bahnhof eilen.

9.1.1919

(Gestern abend am Bahnhof 1500 Mann freiwillige Marine Deckoffiziere, Obermaaten und

⁵¹ Organ der USPD Schleswig-Holstein.

⁵² In der „Republik“ dem Organ der USPD vom 11. Dezember 1918 wird unter der Überschrift „Klarheit“ betont, dass die „alten, herrschgewohnten, selbstbewußten Schichten“ sich darauf vorbereiteten die neue Macht zu bekämpfen. Die Verteidigung der bisherigen Errungenschaften der Revolution erfordere aber eine Fortführung derselben. U.a. sei die Erneuerung aller Selbstverwaltungskörper und die Neuwahl der Gemeindeverwaltungen nötig. Die Regierung müsse mit einem entsprechenden Aktionsprogramm öffentlich hervortreten.

Soldaten mit Stahlhelm. Nachmittags sind schon Leute fort. Gesang: Deutschland über alles. Ansprachen. Um ½ 8“ Abfahrt. Ziel angeblich Berlin oder Posen [?]. Selbstgewählte Führer, keine Offiziere.)

Große Entschlossenheit der Leute.

In Berlin Spannung aufs äußerste. Proklamation der Regierung.

In Kiel auch Spannung, wegen Spartakus Putsch. Antrag der U.S. Beamten sich zu bewaffnen abgelehnt. Garbe angeblich Gouverneur, auch Admiral Meurer genannt.

10.1.1919

In Kiel Aufregung, dass die 1500 Mann, eiserne Division eben in Berlin verhandelt würde. Noske und Ebert bestätigen, dass diese Leute nach Posen gehen sollen.

Sonnabend, d. 11. Jan. 1919.

Das Konzert „Hubermann Bronislaw“⁵³ muß wegen alldeutscher Umtriebe verlegt werden. Hallunkenbande, Mühlau gibt an in der Zeitung: Wegen Reiseschwierigkeiten.

Abends große Versammlung der Spartakusleute im Eichhof und der Unabhängigen im Exerzierschuppen der Matrosen Division. Um ½ 12“ zu Fuß nach Eichhof. Mittel voll, wütende Redner, Bruch zu – Kohl [?]. Um 1“ Schluß.

Spannung in der Stadt. Die Unabhängigen berufen für Montag 2“ eine Versammlung auf dem Wilhelmplatz ein.

12.1.1919

In der Stadt Riesendemonstrationszug der Abhängigen und Demokratischen Partei. Auch mehr rechtsstehende nahmen teil. Über 30 000 Teilnehmer.

Die Spartakusleute in Berlin sind besiegt. Die großen Zeitungen und das Polizeipräsidium sowie die Bahnhöfe sind wieder erobert. Im ganzen viele Tote und Verwundete. Es wurde mit Gewehren, Maschinengewehren, Kanonen, Handgranaten und Flammenwerfer gearbeitet. Das Berliner Tageblatt hat sehr gelitten.

13.1.1919

Mittags kurz zum Wilhelmplatz. Es sammeln sich unheimlich viele unzufriedene Leute an für einen Demonstrationzug. Der Geheimpolizist Hager spricht mich an. Auf dem Kandelaber sitzen 2 Mariners mit roten Fahnen. Der eben abgegangene 1. Vorsitzende des Soldatenrats Artelt kommt an. Um 3“ über 3000 Mann. Viele Plakate mit Aufschrift: Nieder mit dem Generalhenker Noske“ Fort mit dem Brudermord“ und dergleichen. Abends aber ruhig in der Stadt. Laut Anordnung von Gouverneur „Garbe“ sind Zeitungen, Gewerkschaftshaus, Post und Bahnhof besetzt. Am Bahnhof sind starke Wachen. Einlass abends nur für Reisende, später ganz gesperrt. Ein Leutnant in Marine Uniform. Feldwebel mit Flinten. Maschinengewehre werden zum Bahnhof geschafft.

14.1.1919

Mittags bildet sich starke Wache am Bahnhofinneren. Feldwebel, Maate und Gemeine.

15.1.1919

Will mit Schwager in Lübeck nach Kassel-Filde um Armeepferde aufzukaufen.

Ich kurz zu P. Theo inzwischen nach [„]Deutschem Eck“ zum Soldatenrat um Erlaubnis für Reise nach Lübeck zu holen.

16.1.1919

Liebkecht und Rosa Luxemburg werden in Berlin ermordet. Radeck⁵⁴ der Russe sitzt im

⁵³ Wikipedia, 2014: Bronisław Huberman (häufig auch: Hubermann; geb. 19. Dezember 1882 in Cześćochowa gest. 16. Juni 1947 in Corsier-sur-Vevey) war ein polnischer Violinist. Im politischen Bereich war er ein Vorkämpfer des Europagedankens und eines jüdischen Staates in Palästina.

⁵⁴ Gemeint vermutlich Karl Radek geb. 1885 im damals österreichischen Lemberg, Galizien, gest. 1939 in Nertschinsk, Sowjetunion, war ein polnischer Journalist und Politiker, der in Polen, Deutschland und der Sowjetunion wirkte. Ende 1918 reiste er illegal nach Deutschland ein, um zu sondieren, ob die sowjetischen Bolschewiki von dort Unterstützung erwarten könnten. Er wurde jedoch am 12. Februar 1919 verhaftet, mit dem

Braunschweiger Schloß stark verschanzt. Ganz Braunschweig lässt keine fremden Truppen durch.

In Kiel viele Deckoffiziere in Uniform mit Gewehren. Wollen für Ruhe und Ordnung sorgen oder nach Polen.

Die Arbeiter arbeiten von ½ 8 – ½ 3. Heftiger Streit bei uns und auf der ganzen Werft wegen der 7 ½ oder 7 stündigen Arbeitszeit. Hüllmann – Jahn – Dr. Wach. Reincknitznis [?] Umfall [?]. Um ½ 5“ geht das Licht aus, wir können nichts mehr sehen, doch kann ich diesen Bericht ohne künstliches Licht schreiben. Licht kommt wieder.

17.1.1919

Abends zur Sozdemokr. Versammlung. Gewerkschaftshaus. Genosse Frohne, ganz alter Herr, Pfaff vom Centralrat – Berlin, Popp unabhängige Volkspartei. Heftiger Lärm. Nachh. Sd. Um 1“ zu Hause.

Lärm auf dem Büro wegen der Arbeitszeit und den Wahlen. Überall Plakaten – Anschlag.

18.1.1919

Heftiger Zank in den Büros wegen Arbeitszeit und Wahl.

So, 19. Jan. 1919.

Wahlen zur Nationalversammlung.

Alles geht in Ruhe vor sich. Frl. P. mit Wahlvorstand in der großen Schule am Schützenpark Nordflügel.

Frl. P. von 6 – 10 nochmals zur Wahl.

Ich wähle Königsweg um etwa ½ 6“. Große Bewegung in der Stadt. Um ½ 12“ viele Menschen Kieler Zeitung. Dann zur Volkszeitung. Auf dem Korridor warten. Resultat ungenau. Später um ½ 2“ zu den K.N.N. Um 2“ zu Bett.

Mo, 20. Jan. 1919.

Abends zu den K.N.N. wegen Resultate für Schlesw.H

5 Soz gemäß, 3 Liberal, 1 Volkspartei, 1 Bauernpartei, 1 Konservative.

21.1.1919

Um 6“ Versammlung in der Kruppschen Speisehalle wegen der ungesunden Arbeitszeit.

An einigen Orten ist es zu Wahlunruhen gekommen, so in Schlesien. In Berlin finden jeden Abend noch Schießereien statt – Spartakisten werfen Handgranaten und schießen.

Wir versammeln uns alle in der Speisehalle zur Besprechung der 7 – 7 ½ stündigen Arbeitszeit. Dr. Wack, Techel [?], Richter, Helsing, Beermann, Hüllmann, Huß und andere.

Um 9“ ist eine Einigkeit nicht erzielt. Etwa 1000 Personen sind anwesend. Viele verlassen unter Protest das Lokal.

23.1.1919

Abends unabhängige Sozd. Versammlung Gewerkschaftshaus. Früherer Volksbeauftragter Dittmann spricht zur Lage in Berlin.

Abends zur USPD Versammlung. Ungeheurer Andrang. Der junge Kommandant der Unruhen (Mossehaus) redet, dann Popp, dann mit ungeheurer Wucht Hansen. Aufreizende Reden. Gegen Noske, Scheidemann [?], Ebert, für Liebknecht – Luxemburg. Um ½ 12“ zu Hause.

26.1.1919

Erst wählen (No. 248 – Königsweg - Landtagswahl.) Resultat scheint ähnlich wie letzten Sonntag. Wahlbeteiligung scheint geringer.

Vorwurf der "Beihilfe zum Spartakusputsch, Aufreizung und Geheimbündelei". Nach seiner Verhaftung wurde ihm von der Sowjetunion nachträglich ein diplomatischer Status als Botschafter der Ukraine gegeben, um sein Leben zu schützen. Dies erschien notwendig, da zu dieser Zeit einige der führenden Kommunisten – wie Rosa Luxemburg – in Deutschland nach ihrer Gefangennahme ermordet worden waren. (Nach Wikipedia, 2014)

28.1.1919

Theater in der Arbeitszeit-Angelegenheit. Jöhnk und Hüllmann legen Vertrauensmann-Ämter nieder. Rothe und ich um ½ 6“ zu Dr. Wilde. (Vertretungsarzt.)

11. Febr. 1919.

Ebert Präsident.

So, 2. März 1919.

Wahltag für Stadtverordnete. Mittlere Beteiligung. Angeblich 33 Mehrheitssozialisten, 7 Unabhängige, 11 Konservative, 11 Mieter, 6 Demokraten, 4 Hausbs.

Waffenstillstand und Friedensvertrag

Andersen sehnte den Frieden herbei, die Bedingungen, die letztlich akzeptiert werden mußten, fanden nicht seine Zustimmung.

Die Tagebucheintragungen zu diesem Thema:

20. Okt. 1917.

In der letzten Zeit ist nur wenig Arbeit auf unserem Büro. Die Boote 271/73 sind auf dem Büro fertig, am großen Kreuzer kann nicht gearbeitet werden wegen Materialmangel. Es wird etwas am Kreuzer für Holland gearbeitet. Mann hofft auf Türkenboote.

So, 10. Nov. 1918.

Abends 7“ kommen die traurigen Friedensbedingungen heraus. [Siehe Illustration x]. Waffenstillstandsbedingungen sind für uns vernichtend. Man rechnet mit der Besetzung des Kieler Hafens.

Mo, 11. Nov. 1918.

Die traurigen Waffenstillstandsbedingungen mußten angenommen werden. Mit der Ablieferung der Kanonen, Kraftwagen, Bahnwagen und Schiffe ist unsere gesamte Macht hinüber. Wir haben den Krieg ganz verloren.

Do, 14. Nov. 1918

Die Lage klärt sich langsam. Kündigungen der Beamten, die während des Krieges gekommen sind, findet im großen Umfang statt. Auch viele Damen müssen fort. Arbeiten an den Kolben eines Frachtschiffs.

Fr, 15. Nov. 1918

Aufruf an die U-Boot Leute, welche sämtliche U-Boote nach England bringen sollen. Sie sollen mit 10 000 M. versichert werden und je 500 M. Belohnung haben. Der Bahnhof ist mit Abreisenden überfüllt. Schließkörbe in ungeheurer Zahl versperren den Zugang.

So, 17. Nov. 1918.

Die Gefangenen aller Staaten kommen im Gewerkschaftshaus zusammen, wo Postinspektor Brandt eine Ansprache in jeder Sprache hält und zum Socialismus auffordert. Die Flotte fährt zur Internierung nach einem Hafen in England. Trübster Tag, den Deutschland wohl erlebt.

18.11.18

Stimmen im Ausland, welche den deutschen Kaiser zur Rechenschaft ziehen wollen

Di, 19. Nov. 1918.

Die Soldaten und Arbeiter polnischer Gesinnung haben in der Provinz Posen die Macht an

sich gerissen und erklären die Provinz für einen Bestandteil des Polenreiches.
Befürchtungen wegen der Nichteinberufung der Nationalversammlung.
Unstimmigkeiten wegen der Verstaatlichung großer Betriebe.

Do, 21. Nov. 1918.

Kolossales Zurückströmen unseres Heeres in Köln. Scharfes Nachdringen der Franzosen.
Mit Mühe scheint eine Katastrophe sich verhindern lassen. Noch geht alles einigermaßen geordnet.

Abends 7^u zwischen gewaltigen Menschenmengen am Bahnhof um die 85er zu erwarten.
Etwa 200 Mann sollen um 11^u kommen, andere 500 sollen um 5^u kommen. Ich mit sehr viel kalten Füßen um ½ 9^u zu Hause, essen und dann zu Bett.

Mo, 25. Nov. 1918.

Hindenburg hat gewarnt. Man soll die Nationalversammlung so schnell wie möglich einberufen, sonst keinen Frieden. Wir sind nicht im Stande, auch nur gegen Frankreich allein zu kämpfen. Rückzug nach allen Berichten z.T. geordnet, zum Teil auch fluchtartig. In Belgien verkaufen die Soldaten Stiefel, Flinten, Mäntel und dergleichen, ziemlich elend.

Sa, 30. Nov. 1918.

Der Kaiser dankt amtlich ab.

So, 15. Dez. 1918.

Nachmittags mit Frl. P. das englische Linienschiff besichtigen. Marine Pinasse holt einige Engländer und Franzosen an Bord. Mit der Elect. zurück.

17.2.1919

Die angefangenen und schwimmenden U Boote müssen auf Anordnung einer ? englisch – amerikanisch französischen Kommission vernichtet werden. Aus den schwimmenden Booten sind die Maschinen heraus zu nehmen, die an Land befindlichen werden zerschnitten. Eventl. sollen die schwimmenden versenkt werden.

8. Mai 1919

Die ersten Friedensbedingungen werden bekannt und machen einen niederschmetternden Eindruck.

Sonnabend, den 10. Mai 1919

Allgemeine Wut wegen der Friedensbedingungen. Eine allgemeine Trauerwoche soll angeordnet werden. Komödien.

Dienstag, den 13. Mai 1919

In ganz Deutschland heftige Protestversammlungen gegen die Friedensbedingungen. Sturm der Entrüstung. Bewaffnung in Westpreussen. Wenn das so weiter geht, kann man noch was erleben. Vielleicht zwacken wir ein wenig ab und unterschreiben doch.

Mittwoch, den 14. Mai 1919

Nachmittag große Demonstration der Arbeiter gegen den Frieden; Umzug durch die Stadt.
Nach dem Essen mit Linie 4 in die Stadt.

Keine Zigarren erhalten, große Knappheit an Rauchmaterial.

Beobachtete mit Jöhnk bei "Zig. Soho" den Umzug. 8000 Mann, trauriger Zug.

Dienstag, 17. Juni 1919

Gestern Abend sind unsere Verbesserungsvorschläge der Friedensbedingungen abgelehnt worden.

Unsere Abgeordneten sollten bei der Abreise in Paris ausgepiffen worden sein. Was nun machen.

Sonnabend, 21. Juni 1919

1000 Mann Marine aus Skapa - Flow reisen schleunigst wegen möglicher Besetzung ab.

Fr, 20. Juni 1919.

Die Regierung Scheidemann ist zurückgetreten.

Wahrscheinlich wird die neue Regierung den Frieden unterzeichnen. Man spricht von Erzberger, der unterhauen wird.

Die politischen Wogen gehen hoch. In der Nationalversammlung ist keine Mehrheit für und wider.

Montag, 23. Juni 1919

die Nationalversammlung kann sich schwer entschließen. Um 6" erscheint bei der K.N.N. ein Plakat:

Ende des Weltkriegs, die Nationalversammlung beschließt bedingungslose Annahme der Friedensbedingungen.

Verhältnismäßig geringe Anteilnahme der Bevölkerung. Es bilden sich kleine Arbeitergruppen, doch mehr enttäuschte Gesichter, wie fröhliche. Doch keine große Überraschung. Man meint, Erzberger wird zu der Unterzeichnung nach Versailles fahren.

Sonnabend, 28. Juni 1919

Nachmittags einen Arbeiterschein auf dem Polizei - Präsidium stempeln lassen.

In Paris wird gegen 6" endlich der

FRIEDE

unterzeichnet von Müller und Dr. Bell. Einfache Zeremonie [?]

Di, 1. Juli 1919.

G. Jahn und Köllner [?] arbeiten am Tarif. Niemand mag mehr davon hören.

Arbeiten an den Plänen S. 188.

Starker Katzenjammer wegen dem Frieden.

Montag, den 21. Juli 1919

Es wird in Kiel heftig gestreikt. Alle Arbeiter, Straßenbahn usw. Umzüge mit Fahnen.

Internationaler Protest gegen den Gewaltfrieden.

Der so genannte Spartakusputsch in Kiel (Feb. 1919)

Hier wird vom sogenannten Spartakusputsch gesprochen, weil einige Historiker darauf hingewiesen haben, dass die Bezeichnung der Unterstützungsaktion von Teilen der Kieler Arbeiterschaft für die Bremer Räterepublik Anfang Februar 1919 als „Spartakusaufstand in Kiel" eine Wertung beinhaltet, die unkritisch der Perspektive zeitgenössischer bürgerlicher Kommentatoren folgt. Gerade die Studien von Lucas⁵⁵ und Boll hätten dagegen gezeigt, wie wenig zulässig es sei, die radikalen Basisinitiativen des Frühjahrs 1919 von vornherein als „spartakistisch" oder „putschistisch" abzustempeln.⁵⁶

Die Tagebucheintragen zu diesem Thema:

4.2.1919

Spartakus Zusammenkunft in der Conkordia – Gaarden⁵⁷.

⁵⁵ Erhard Lucas: *Arbeiterradikalismus – Zwei Formen von Radikalismus in der deutschen Arbeiterbewegung*. Verlag Roter Stern, Frankfurt, 1976.

⁵⁶ Z.B. Volker Ullrich; siehe: Kuhl, K., *Auszüge aus Rezensionen und kritischen Anmerkungen zu: Dirk Dähnhardt, Revolution in Kiel, Wachholtz Verlag, 1978*, veröffentlicht 2012, unter <http://www.kurkuhl.de/docs/Rezensionen-Daehnhardt-Auszuege.pdf>.

⁵⁷ Otto Preßler, damals Mitglied der KPD, benennt in einem Interview (siehe www.kurkuhl.de) als Versammlungsort das Tanzlokal „Concordia“ an der Lübecker Chaussee.

5.2.1919

In Bremen haben die Truppen Division Gerstenberg die Stadt gestürmt. Kanonen, Minenwerfer, Handgranaten. Viele Arbeiter und Soldaten getötet. Arbeiter ziehen sich nach der Werft Gröpelingen zurück. Truppen beherrschen die Stadt.

In Kiel verlassen die Arbeiter ½ 1“ geschlossen die Werft. Um dieselbe Zeit ist Theo Zeuge, wie Arbeiter das

Stationsgebäude stürmen,

und nach Waffen durchsuchen. Er ist mit drin im Gebäude. Sie werden bald darauf durch herbeigeeilte Deckoffiziere, Offiziere in Civil und Maate und Obermaate mit gefälltem Bajonett herausgeworfen. Dann versuchen Arbeiter von der Annenstraße her die Matrosenkaserne zu stürmen. Werden blutig zurückgewiesen. Handgranaten und Maschinengewehre feuern heftig.

Mittags ich mit Theo hin, sehen mehrere verwundete Arbeiter wegtragen. Einer kommt eben verbunden aus dem Hausflur. Hinter dem Kasernentor bewaffnete Marins und Deckoffiziere. Handgranaten an den Gürteln. Arbeiter in Gruppen in den Straßen nehmen drohende Haltung an. Der Soldatenrat wurde abgesetzt und von den Matrosen nachher neugewählt. Gouverneur Garbe entwischte den Arbeitern. Zuzug aus Friedrichsort soll eingetroffen sein für die Spartakisten.

Der ganze Vorfall zeigt die Ohnmacht der Spartakisten.

Hamburg nimmt drohende Haltung an. Der Zugverkehr im Direktionsbezirk Altona ruht ganz. Offenbar hält die große Mehrzahl der Soldaten zur Regierung Ebert-Scheidemann-Noske. Mindestens 4 Tote und mehrere Schwerverwundete Arbeiter. Es soll auf dem Wilhelmplatz Versammlung abgehalten werden. Der Bahnhof wurde um 2 Uhr geschlossen und stark besetzt. Verschiedene Vertrauensleute wollten einer Einladung des Soldatenrats Nord-Deutschlands folgen und nach Hamburg zur Jehormutin [?] fahren. (Dr. Wach ? und Ling ? und Winkelmann ?) lassen durch Rundschreiben ohne Unterschrift zu einer Besprechung 12“ mittags in der Erfrischungshalle auffordern (damit der Einladung nicht Folge geleistet wird.) Heftiger Protest dagegen in (besonders 5/4, Lärm, Bruns) verschiedenen Büros. Wird dann auf 6“ abends vertagt.

Theo holt mich ab und geht mit zur Versammlung. Quark von Dr. Wach und Konsorten.

Dann bei mir essen, ich zu P. Theo Rundgang durch die Stadt. Ich hole ihn um 10“ von Kafe Stühmer ab. Um ½ 11“ zu Bett. Er wieder in „Ernst“ Bett. In der Stadt alles ruhig.

Versammlungen, kalte, bedeckte, graue Luft.

6.2.1919

Von 11“ – 12“ Versammlung in der Frühstückshalle. Wir wollen streiken, wenn Betriebsbeamte wieder von den Arbeitern angegriffen werden. Die Leute kehren morgens vor der Werft um und streiken. Auch die Electriche fährt von vormittags an nicht mehr. Allerlei Gerüchte über Schießerei im Viehburger Gehölz und Bewaffnung der Arbeiter. Gemeldet werden von gestern 8 Tote und 26 Verwundete.

Nachmittags wird der Bahnhof geschlossen. Arbeiter ziehen von Gaarden nach der Stadt. Das Gewerkschaftshaus wird angeblich befestigt. Allerlei Forderungen der Arbeiter. Die eiserne Division Gerstenberg, die Bremen eroberte, solle von hier aus gepflegt werden. Man verweigert das. Gouverneur Garbe soll abgehen und dergleichen.

7.2.1919

In der Stadt gegen Mittag und Nachmittag heftige Spannung.

Spartakusputsche sollen erneut bevorstehen. Auf der Werft ruht die Arbeit. Trotz großer Kälte stehen am Exerzierplatz und Wilhelmplatz unentwegte Genossen. Um 3“ wird z.T. Wilhelmplatz abgesperrt, Knooper Weg ganz, Fährstraße⁵⁸ und Bergstraße. Überall Maschinengewehre auf den Ecken, so Knooperweg – Exerzierplatz. Starke Deckoffizierwachen mit Gewehren und Handgranaten. Lastautos mit bewaffneten Soldaten und Unteroffizieren. Studentenbattallione. Man ruft, Fenster zu. Angeblich sind Arbeiter aus

⁵⁸ Heutige Legienstraße

dem befestigten Gewerkschaftshaus vertrieben. Äußerste Spannung, doch mildert die starke Kälte den Kampfesmut.

Abends alles ruhig. Flugblatt des Gouverneurs.

In Hamburg sollen die Arbeiter bewaffnet sein. Die Züge von Kiel aus gehen ab von Elmschenhagen, Malmersdorf [Meimersdorf?] und Hassee.

8.2.1919

Die Arbeiter fangen wieder an auf den Werften.

10.2.1919

(Der Wiegemeister [?] Groth ist zum 2x von den Arbeitern rausgeschmissen worden. Die Schlichtungskommission tagt – gilt für den 11. Februar 1919.)

Mittwoch, d. 12. Febr. 19.

Theo hat mit Adler⁵⁹ gesprochen, gefährlich aber notwendig. Wir hoffen, denn er hat Hilfe zugesagt.

In Hamburg unsicherer Kram. Arbeiterunruhen.

Auf dem Nachhausewege finde ich Ringstraße gegenüber der Schule an einen Baum gelagert eine Militärflinte mit ausgenommenem Schloß. (Altes Modell.) Kein Mensch ist zu sehen. Das Gewehr ist scheinbar wegen der amtlichen Haussuchungen von jemand dorthin gestellt. Ich nehme die Flinte in meine Wohnung. Möchte sie gerne als Andenken an die Revolution behalten. In Zeitungspapier einwickeln und am anderen Morgen mit in die Werft nehmen und in meinen Schrank stellen.

14.2.1919

Abends redet der frühere Volksbeauftragte Barth im Gewerkschaftshaus.

Wir haben eine Versammlung wegen Neuwahl der Vertrauensmänner und Arbeitszeit. Von Montag an soll die Arbeitszeit von 8 – ½ 4 durchgehend werden, Sonnabend von 8 – 1“.

Reiseerlaubnis nach Rendsburg bei Soldatenrat.

Die „Nachwehen“

In Andersens Notizen wird deutlich, wie die USPD als Motor des Umschwungs nach und nach wieder an Einfluß verliert. Viele Verbesserungen zeigen sich, aber Kriminalität, Streiks und Unruhen machen den Menschen zu schaffen.

Die Tagebucheintragungen zu diesem Thema:

17.2.1919

Um 11 – 12“ zur Spartakusversammlung – Koloseum. (Hirsch – Berlin.)

24.2.1919

Später zum Spartakus – Abend. Vermeintlich Jahnhalle [?], war aber Kolloseum. Umweg gemacht – Hohenzollernpark, Jahnstraße, Holtenauerstraße, Jägersberg, Wilhelminenstraße, Fährstraße, Lorentzendam, Exerzierplatz. Bunter Abend mit Quatsch, Rednerin eine Frau aus Hamburg.

1.3.1919

Hüllmann will eine Beamtenwehr gründen.

2.3.1919

Wahltag für Stadtverordnete. Mittlere Beteiligung. Angeblich 33 Mehrheitssozialisten, 7 Unabhängige, 11 Konservative [?], 11 Mieter, 6 Demokraten, 4 Hausbs.

⁵⁹ Vermutlich Eduard Adler von der (M)SPD, Räte-Beigeordneter des Regierungspräsidenten.

Do, 6. März 1919

In Berlin scheint die Situation besser zu werden, gleichfalls in Halle. Schwere Plünderungen haben stattgefunden allerorts.

Unsere Beamtenwehr kommt um 12^u zu einer Besprechung zusammen. Blödsinniger Mist.

In Berlin äußerst ernste Lage. Alle Zeitungen streiken. Spartakisten und Regierungssoldaten haben Geschütze auf beiden Seiten. Umfangreiche millionen Plünderungen.

Mitteldeutschland (ohne Leipzig, war auch schlimm) abflauender Streik.

Abbruch der Lebensmittelverhandlungen mit der Entente in Spaa.

Mi, 12. März 1919

Ein Zeichen der Zeit: Auf der Kaiserlichen jetzt Reichswerft waren 2 Motorboote und 1 Schwimmkran gestohlen. Marineflieger suchten die Ostsee ab und fanden die Gegenstände auf dem Wege nach Dänemark. Auf der Reichswerft geht alles drüber und drunter. Die ungeheuerlichsten Diebstähle sind an der Tagesordnung.

So, 16. März 1919

Wahlen zum Arbeiterrat.

Montag, den 17. März 1919

In Kopenhagen sind 800 Gefangene aus England angekommen. 170 sollen noch morgen kommen. Ob Bruder Herm. dabei ist?

Oberpräsident Kürbis eröffnet den ersten Landtag.

Dienstag, den 25. März 1919

Abends sehr kalt, zu P. Um 11^u zum Bahnhof. Deckoffiziere und Schutzleute visitieren alles und machen 11^u Ladenschluß.

Donnerstag, den 27. März 1919

Man munkelt von Streik der Eisenbahner und Straßenbahner.

Abends im kleinen Theater. Dauermarsch zu Fuß, da zu spät. Man muß ca. 35 Minuten haben. Es streiken die Straßenbahner.

Mittwoch, den 2. April 1919

Es wurde auf dem Büro nicht gearbeitet. Bg. geht um 11^u nach Hause. Runkwitz [?] und Poppe sind auch seit 12^u fort.

Arbeiten am Ändern der Hauptmaschine.

Großer Streik (Streit ?) mit Ausdehnung. In Berlin und Mühlheim großer Technikerstreik.

Dienstag, den 3. April 1919

Streik

in Süddeutschland wird gefährlicher. Nimmt noch immer an Umfang zu. An verschiedenen Stellen Tote und Verwundete.

Auf dem Büro wird fast gar nicht gearbeitet.

Freitag, den 4. April 1919

Abends zu P. Um 10^u zum Bahnhof, lesen in "Friel. [?] v. Stein". Räumung des Saals durch Schutzleute und Militär.

Sonnabend, den 5. April 1919

Die Straßenbahn streikt immer noch. In Berlin alle Techniker. Im Rheinland auch bei Krupp - Essen und die Bergarbeiter. Trübe Aussichten.

Nachmittags kurz zu P. Dann Zigarren kaufen Franz Kühl - Durch Schutzleute geregelt wegen Quotierung. Zigaretten seit einigen Tagen ganz alle.

Donnerstag, den 10. April 1919

Es wird eine Gehaltsaufbesserung (einmalige Teuerungszulage) bekannt gegeben für

Junggesellen mindestens 400 Mark, sonst 75% von den verheirateten [?] Zulagen, höchstens aber 750 Mark.

Freitag, den 11. April 1919

Heftiger Streit auf dem Büro wegen der Lohnbewegung der Angestellten. Die Verheirateten fallen uns in den Rücken.

Donnerstag, den 17. April 1919

Abends Kolosseum „Spartakus“ Dr. Lauffenberg - Hamburg. Sehr große Versammlung. Kretzem [?] von der Republik⁶⁰ dagegen.

Um 12" zu Bett.

Dienstag, den 22. April 1919

Am 4" am Bahnhof zahlreiche Feldgrau mit Stahlhelm Handgranaten und Gewehren. Angeblich nach Berlin.

Donnerstag, den 24. April 1919

Grau, bedeckte, dicke Luft. Kühles Wetter.

Gerüchte über Kündigungen verdichten sich.

Abends kurze Unterredung mit TI. [?] Stühner [?] b. Gefängnis.

Die Unruhen in Hamburg waren schlimm. Plünderungen auf offener Straße. Alleine an beiden Ostertagen 560 Einbrüche. Es wird Standrecht verkündet.

Freitag, den 25. April 1919

Wir erhielten die Teuerungszulagen und 400 Mark Gratifikation.

Arbeiten an den Kondensatorstützplatten. Bg. macht krank. 70 Mark an die

Elmsenhagener Kasse abgeführt. Die Arbeit auf dem Büro hat einen Tiefstand erreicht.

Nachher kurz Vortrag Kretzem [?] - U.S.P. im Englischen Garten.

Dienstag, den 29. April 1919

Aufhebung der schwarzen Listen durch England, damit Besserung der Handelsbedingungen.

Donnerstag, den 1. Mai 1919

Nationaler Feiertag.

Große Umzüge der U.S.P. und der abhängigen. Tausende Arbeiter mit roten Fahnen, Frauen und Kindern ziehen nach dem Wilhelmplatz und Krusenköpfe. Die Straßenbahn fährt nicht, die meisten Kneipen geschlossen. Das Bürgertum nimmt nicht teil. Traurige Feier.

Montag, den 5. Mai 1919

Gerüchte über Kündigungen verdichten sich.

München ist endgültig von den Regierungstruppen „erobert“. Kommunistenführer sind erschossen. Gleichfalls von diesen festgenommene Geiseln. Etwa im Ganzen 190 Tote und 1000 Verwundete.

Immer noch Anwerbungen in allen Zeitungen für freiwilliges Militär.

Mittwoch, den 7. Mai 1919

Die Kohlenstreiks sind beendet, doch drohen die Arbeiter in Sachsen wegen Belagerungszustand mit Streik. Auch Thüringen ist sehr für Räteregierung.

Noske wirbt dauernd Truppen aller Art, Studenten werden aufgeboten.

Die Bolschewisten sind scheinbar im Vormarsch gegen Wilna⁶¹.

Donnerstag, den 15. Mai 1919

Kürbis wird Oberpräsident von Schleswig - Holstein⁶².

⁶⁰ Gemeint ist vermutlich das Organ der USPD in Kiel.

⁶¹ Dt. für Vilnius, Hauptstadt von Litauen

Mi, 21. Mai 1919.

Vormittags wurde der Tisch. Schiffb. Mstr. Schröder ? auf einem Wagen von 20 Mann zur Werft heraus gefahren. Wir traten (alle Beamten) und Mstr. um 2^u in einen Demonstrationstreik und gingen nach Hause.

Um 6^u Versammlung in der Kruppschen Speisehalle wegen dem Tarif. Die Arbeitervertreter waren da. Meist. Stehn und Mstr. Kühl machen Krach. Unfruchtbare Debatten. Dauert bis gegen 9^u. Um ½ 10^u nach Hause.

Do, 22. Mai 1919

Um 12^u verlassen alle Arbeiter die Werft, auch von anderen Werften und begeben sich zu einem Demonstrationzug von ungeheurer Dimension: Eigentlicher Grund: Die Verurteilung und Flucht des Liebknechtmörders Vogel⁶³, Leutnant.

Sonntag, 25. Mai 1919

Riesen großer Schleswig – Holstein Umzug. Schulen, Gymnasiasten, Studenten, Innungen, Post, allgemeine Beamte, Techniker und dergleichen. Vom Wilhelmplatz anfangend bis zum Sportplatz. Vorbei Zug gesehen am Wilhelmplatz und dann Ecke Bergstr. und Preußerstr.

Dienstag, 10. Juni 1919

Die Arbeiter gehen um 12^u nach Hause um einen Umzug zu machen wegen der Erschießung von Spartakisten Leninisten. Sie fordern, daß auch die Beamten mit streiken. Die Vertrauensmänner beschließen demgemäß. V beringe [?] - Jahn teilt mit, (nachdem schon ein Rundschreiben zum Streik auffordert) daß jeder auf eigene Gefahr fortgeht. Die Direktion will streikende Beamte zur Rechenschaft ziehen. Beratungen der Ausschußmitglieder. Allgemeiner Quark, schließlich arbeitet niemand. Riesenschaaren mit Plakaten und roten Fahnen ziehen vorbei. (Nieder mit der Blutjustiz.)

Mittwoch, 11. Juni 1919

Beratungen der Arbeiterführer mit unserem Ausschuß wegen Generalstreik am künftigen Freitag (Beerdigungstag der ermordeten Rosa Luxemburg).

Donnerstag, 12. Juni 1919

G. Jahn noch nicht da. Ziemlich allgemeine Ruhe auf dem Büro. Im Park in Druck.

Freitag, 13. Juni 1919

Versammlung in der Frühstückshalle. Streit wegen der Streiks am Dienstag. Der Ausschuß bleibt. G. Jahn wurde heftig getadelt. Er ist aber nach Berlin gefahren⁶⁴.

Montag, 16. Juni 1919

⁶² Heinrich Kürbis war MSPD Parteisekretär für Schleswig-Holstein. Er wurde im November 1918 Beigeordneter des Arbeiterrats beim Oberpräsidenten und später selbst Oberpräsident.

⁶³ Kurt Vogel geb. 1889, gest. 1967 war deutscher Offizier im Ersten Weltkrieg, Angehöriger der Garde-Kavallerie-Schützen-Division und war am Mord von Rosa Luxemburg beteiligt, war aber nach heutiger Erkenntnis nicht der Mörder. Ein Strafverfahren kam zunächst nicht in Gang. Kurt Vogel wurde zunächst wieder feigelassen. Er wurde schließlich am 14. Mai 1919 wegen „Beseiteschaffung einer Leiche“, „vorsätzlicher unrichtiger Abstattung einer dienstlichen Meldung“ und anderer Delikte zu zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Ihm wurde am 17. November 1919 von Canaris die Flucht aus dem Gefängnis ermöglicht. Vogel setzte sich in die Niederlande ab. (Wikipedia, 2014)

⁶⁴ Evtuell zur Beerdigung Luxemburgs? Wikipedia, 2014: Am 1. Juni 1919 wurde die tote Rosa Luxemburg an einer Schleuse im Landwehrkanal geborgen. Um Massenunruhen zu vermeiden, verhängte Noske eine Nachrichtensperre, ließ den Leichnam konfiszieren und in das Militärlager Zossen bringen. Die Rechtsmediziner Fritz Straßmann und Paul Fraenckel obduzierten ihn im Standortlazarett von Wünsdorf-Waldstadt und stellten einen Pistolennahschuss als Todesursache fest. Am 5. Juni identifizierte Mathilde Jacob die Tote. Am 13. Juni wurde sie nach Berlin überführt und neben Karl Liebknechts Grab beigesetzt. Zehntausende begleiteten die Bestattung. Auch in Wien gab es aus diesem Anlass eine Großdemonstration und Streiks.

G. Jahn wieder da aus Berlin.
In Lübeck fanden schwere Plünderungen statt wegen ungenügender Lebensmittelmengen.

Dienstag, 24. Juni 1919
Ledebour wurde in Berlin freigesprochen.

Mittwoch, 25. Juni 1919
Arbeiterkarten stempeln auf der Gaardener Wache.
Heftige Unruhen in Hamburg⁶⁵.

Donnerstag, 26. Juni 1919
Hamburg in den Händen der Arbeiter, das Rathaus ist gestürmt. In Spandau schwere Kämpfe.

Montag, den 21. Juli 1919
Es wird in Kiel heftig gestreikt. Alle Arbeiter, Straßenbahn usw. Umzüge mit Fahnen.
Internationaler Protest gegen den Gewaltfrieden.

Sonnabend, den 26. Juli 1919
Heftige Kämpfe gegen Erzberger⁶⁶, Gräfe und Helferich.
Erzberger bringt sensationelle Enthüllungen⁶⁷. Heftiger Lärm im Parlament.
Entrüstungssturm gegen die Aleldeutschen. Veröffentlichungen des früheren Ministers Hintze.
Die Schuld der obersten Heeresleitung.

Am Donnerstag, den 28. August morgens erst zum Zug, der mir wieder davon sauste, 8:28.
Ich verlor viel Zeit mit dem Aufräumen meiner Bude. Dann über die Jöhebaek [?].
Telephonieren mit Frl. Peetz. Sodann [?] zu Fuß (Holtenau mit der Bahn) Hochbrücke,
Klausdorf, Kubitzberg, Kaltenhof, (Landarbeiterstreik) dort in Kate Wasser trinken,
Birkenmoor, (Wasser trinken) nach Krusendorf in schärfster ...

Freitag, den 3. Oktober 1919
Die Demokraten sind wieder in die Regierung eingetreten. Erzberger, den sie absägen wollten, bleibt.
In Kiel trat eine Oberbürgermeister Krise ein. Lindemann sagt den Sozi die Meinung.
Stürmische Auftritte. Er wird gehen müssen.

Mittwoch, den 8. Oktober 1919
Attentat auf Ha[a]se – in Berlin.
Ob. Bürgermeister Lindemann abgesetzt

Sonnabend, den 25. Oktober 1919
Teuerungszulage erhalten.

Dienstag, den 11. November 1919
Um 10“ zu U.S.P.D. Kroitzen [?] – Turnerheim. Traurige Versammlung. Durcheinander. Um ½ 12“ gehen vor Schluß die meisten Arbeiter nach Hause.

⁶⁵ Es handelte sich um die sog. „Sülze-Unruhen“. Die Bevölkerung entdeckte per Zufall ungeheure Missstände in der Fleisch verarbeitenden Industrie. Daraufhin kam es zu Unruhen, die an Schärfe zunahmen, bis der Belagerungszustand verhängt wurde und Noske rund 10 000 Mann Reichswehr- und Freikorpsstruppen unter dem Kommando des Generals Paul von Lettow-Vorbeck nach Hamburg, Altona und Wandsbek schickte. Lettow-Vorbeck unterstützte später den Kapp-Putsch. Siehe: welt-online unter http://www.welt.de/wams_print/article3965646/Als-die-Suelzeunruhen-die-Stadt-erschuetterten.html
Siehe auch Noske, G., *Von Kiel bis Kapp*, Berlin, 1920, S. 156 ff., sowie Wikipedia (2014). Sülzeunruhen.
Zugänglich unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BClzeunruhen>

⁶⁶ Siehe Anmerkungen oben.

⁶⁷ Siehe Anmerkungen oben.

Freitag, den 14. November 1919
Marine und Civilisten Hauerei in Tanzlokalen.